202. Sonntag, den 30. August 1868. 202.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die Posener Zeitung eröffnet auch für den Monat September ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 25 Sgr. in der Expedition und bei den Kommanditen, für auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. — Bestellungen von auswärts sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 28. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Post-Rath Attendorn zu Trier den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Gymnasial-Direktor Dr. Stelzer und dem Gymnasiallehrer, Professor Dietz zu Hadingen bei Sigmaringen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem früheren Schulzen Zabel zu Prondy-Kolonie im Kreise Bromberg das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Kammergerichts-Rath Bing hierselbst den Charaktr als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Lissabon, 28. August. Die Paraguiten verließen aus Mangel an Lebensmitteln unter verzweifeltem Kampf am 27. Juli Humaita, welches die Alliirten sofort besetzten, wobei sie 250 Kanonen und bedeutende Munition erbeuteten. Die Brasilianer eroberten Timbo und bombardiren Tebicuary. Es heißt, zu Assumption sei eine Verschwörung entdeckt und Hinrichtungen hätten stattgefunden; darunter die der Minister Berges und Carveras.

Politische Umschau.

Die außerordentlich ernsten Friedensklänge, welche jüngst in **Paris** von höchster Stelle ertönten und in der officiösen Presse ein lautes Echo fanden, haben doch dem Kriegsgeschrei nicht ganz ein Ende machen können. Zwei officiöse Autoritäten „Constitutionell“ und „Pays“ sind miteinander über die Kriegs- und Friedensfrage in Zwiespalt gerathen, so daß selbst die Pariser sich nicht enthalten können, darüber ihre Glossen zu machen. Man wird wieder lebhaft an die Sage von der doppelten Strömung erinnert. Das „Journal des Debats“ fragt seine Kollegen verwundert, welchen Prophezeihungen man denn nun eigentlich glauben solle, Cassaignac-Kassandra oder dem friedlichen „Constitutionnell“? Das „Pays“ sei doch nicht minder in die Geheimnisse der Götter eingeweiht, als der „Constitutionnell“. Zwischen beiden Auguren stehen die Waagschaalen gleich und das müsse natürlich die Ungewißheit der braven Leute, welche sich Raths bei ihnen erholen, noch vermehren. Bei der beruhigenden Aufforderung des „Constitutionnell“, „überall hin Fruchtbarkeit und Leben zur verbreiten“, streckt das Kapital, wie eine Maus, vorsichtig den Kopf zum Loche heraus, allein vor den Gewehrsalven des „Pays“, das, wie der General Bum, sich am Pulverdampfe labt, verkriecht es sich schnell wieder. Selbst die Provinzialblätter melden von Zeit zu Zeit kleine Vorfälle, die geradezu unerklärlich bleiben. So hat, wie der „Toulounais“ erzählt, die Marseiller Polizei am Abend des 15. August Leute verhaftet, die es sich hatten beigehen lassen, Vive la Paix! zu rufen, als der Herr Präfekt sich zum Feuerwerk begab. Wenn der Ruf: Vive la Paix! ein aufrührerischer ist, so will man doch wohl den Krieg? Wenn man aber den Krieg nicht will, warum verhaftet man die Leute, welche „Es lebe der Friede“ rufen, anstatt, daß man sie beglückwünscht, mit dem innersten Gedanken der Regierung so sehr übereinzustimmen? Wahrlich, darin findet sich Niemand zurecht. Was nun zu thun zwischen zwei officiösen, gleich sehr am 15. Aug. dekorirten Journalen, von denen das eine den Frieden, das andere den Krieg predigt? Die Kapitalien können doch nicht das Loos ziehen, um zu wissen, wem von Beiden sie Zutrauen schenken sollen. Am besten würde der „Constitutionnell“ nochmals auf Erkundigungen ausgehen, oder wenigstens bei dem „Pays“ nachfragen, ob er an Krieg glaubt, und uns dann die Ergebnisse seines Forschens in einer neuen Proklamation kund geben, nachdem er natürlich alle nothwendigen Vorsichtsmaßregeln getroffen hat, um von den anderen Officiösen Tags darauf widerlegt zu werden. Denn heute kann man gewiß nicht sagen, daß die Oppositionsjournale es sind, welche mit schweren Wolken den Horizont überziehen. Die ergebenen Blätter besorgen dies Geschäft ausgezeichnet, und es steht dem „Constitutionnel“ übel zu Gesicht, hierbei den Parteigeist mit ins Spiel bringen zu wollen.

Die neueste „France“ erlaubt sich wieder, ein Wörtchen in die deutschen Angelegenheiten hinein zu reden und zwar aus Anlaß der bei der Feier des badischen Verfassungsjubiläums gehaltenen Reden der badischen Minister v. Beyer und v. Freydorf. Sie sagt, der Ausdruck einer solchen Politik sei nicht neu; was jedoch den Erfolg dieser auf eine Einigung Deutschlands zielenden Projekte betreffe, so sei derselbe sehr problematisch; die letzten Wahlen in Baden zum Zollparlament und die Haltung der anderen Südstaaten seien den in Karlsruhe gehegten Plänen ungünstig. Uebrigens gäbe es viele unparteiische Stimmen in Deutschland und viele die Interessen aufmerksam Beobachtende in Europa, welche die Abmachungen des Prager Vertrages und die aus diesem Vertrage hervorgegangene Organisation des Norddeutschen Bundes von einer ernsthaften Seite ansähen. Es seien dies wichtige Betrachtungen, die, falls sie in Karlsruhe nicht gewürdigt werden sollten, jedenfalls in Berlin zur Erwägung kommen würden, wo man, wie „France“ glaubt, weniger als der General v. Beyer Eile habe, die Hand nach Baden auszustrecken.

Dabei ist das Blatt anscheinend friedlich gestimmt: „Ganz Europa, meint dasselbe, bedarf des Friedens; man müßte an der Klugheit der Staatsmänner zweifeln, wenn sie kein anderes Mittel ausfänden, als Tausende von Soldaten auf den Schlachtfeldern niederzuschlagen, um die Zerwürfnisse, welche sie veruneinigen mögen, zu beseitigen. Mögen unsere Leser dies bedenken. Sie werden daraus dieselben Gründe des Vertrauens in die Erhaltung des Friedens schöpfen, wie wir sie selbst ausgedrückt haben.“

Im Grunde heißt alles dies Gerede doch wohl nur so viel: Deutschland rühre dich nicht, sonst ist der Friede gefährdet, den wir augenblicklich dringend brauchen, um das allgemeine Vertrauen im Lande wieder zu beleben, und dem Wort der Regierung eine Bekräftigung zu verschaffen: „Waget, unternehmet, traget überall Befruchtung und Leben hin. Die Gegenwart gehört Euch, ebenso die Zukunft; die schlimmen Zeiten sind vorüber“. Ist es den Franzosen Ernst mit dem „Laboremus“, so müssen sie es dadurch zeigen, daß sie Deutschland ungeschoren lassen.

Wenden wir uns von hier nach **Oestreich**, so finden wir durchaus unklare Zustände. Ist Hr. v. Beust als Staatsmann glücklich, so wird er über die von allen Seiten aufsteigenden Hindernisse siegen, die Klugheit allein thut's nicht mehr. Das Gebahren der czechischen Opposition wird immer toller und haltloser. Die beiden Landes-Ausschußbeisitzer Dr. Rieger und Sladkowsky, haben nun gar dem Oberlandmarschal mitgetheilt, daß sie fortan im Landesausschusse nicht fungiren werden, eine Demonstration gegen den Dualismus, die freilich etwa um 18 Monate zu spät kommt. Aber trotzdem hält man sie im verfassungsgegnerischen Lager für wirksam und verspricht sich einen Erfolg, der die von czechischer Seite erwünschte Gestaltung Oestreichs herbeizuführen im Stande ist. Noch naiver, als diese Hoffuungsseligkeit ist die Zuversicht, mit der die nationalen Organe von der Wirkung der Deklaration der czechischen Abgeordneten faseln Von allen Widersprüchen dieses Aktenstückes verdient hervorgehoben zu werden, daß es thatsächlich die feierlichste Negation aller historischen Rechtsansprüche enthält, die je von nationaler Seite gegeben worden. Die „Deklaration“ (dieser Name ist dem Protest der böhmischen Stände aus dem Jahre 1618 entlehnt) enthält nämlich ausdrücklich die Erklärung, daß ein Eintritt der Czechen in den auf Grundlage der Dezemberverfassung versammelten Landtag ein Anerkennen der Dezemberverfassung und ein Aufgeben aller Rechtsansprüche wäre. Aber wenn dies heute der Fall, war dann die sechsjährige legislative Thätigkeit der Czechen auf Grund der Februarverfassung ohne Eintritt in den Wiener und Kremser Reichstag nicht von gleicher rückwirkender Bedeutung und war die jahrhundertlange Thätigkeit der böhmischen Stände nicht mit gänzlicher Ignorirung der Landesordnung Ferdinand's I. geschehen, auf die man sich nun wieder beruft, trotzdem am weißen Berge die Rechtsverwirkung der Böhmen entschieden worden.

Eine solche staatsrechtliche Willkür, die nur das augenblicklich den Verhältnissen Angemessene aus der Verfassungsgeschichte wählt, kann unmöglich entscheidende Beweiskraft haben. Ohne die kontinuirliche Entwicklung des historischen Rechts, wie sie die Ungarn nachweisen können, sind vielmehr die Berufungen auf frühere „Gewährleistungen“ eitle Phrasen, die ernsten Politikern unmöglich Stoff zu denken geben können. Aber die kindisch-demonstrative Weise der Czechen läßt ähnliche Rücksichten außer Acht; sie glaubt das Höchste erreicht zu haben, wenn sie ein neues Schlagwort gefunden, welches die gedankenlos nachplappernden Massen elekrisirt — ein Schlagwort, wie man es jetzt wieder in dem sogenannten Aprilpatent von 1848 gefunden. Diese Magna-Charta der Czechen, nie ins Leben getreten, ein werthloses Papier, das einer Horde czechischer Studenten, die ein Peter Faster führte, von Pillersdorf bewilligt worden, „um Ruhe zu haben“, ist mit einem Mal das neue Palladium czechischer Freiheit. Seine Durchführung soll erzwungen, der nächste Landtag auf Grundlage der von ihm festgesetzten Wahlordnung einberufen werden. Aber diese Wahlordnung ist so dunkel, daß sie niemand recht versteht; sie setzt fest, daß die Wahl nach Vikariatsbezirken (ohne Unterschied ihrer Größe) geschehe, daß im Landtage 14 Repräsentanten Prags, Vertreter der königlichen Städte (Niemand kennt heute die Namen derselben), der Professoren und Studenten (!) sitzen sollen. Außerdem dürfen nur eingeborne Böhmen wahlfähig sein, eine Bestimmung, die, was man im czechischen Lager übersehen, den Mähren Palacky aus dem Zukunftslandtage entfernt.

Aber noch mehr: diese Aprilverfassung, von den Czechen nach der Deklaration vertreten, weil sie die letzte Gestaltung des historischen Rechts der Länder der böhmischen Krone ist, enthält ausdrücklich die Bestimmung, daß über eine Vereinigung der Landtage von Böhmen, Mähren und Schlesien nur „der Reichsrath entscheiden könne.“ Trotz alledem ist doch nicht mehr Landesordnung oder Oktoberdiplom das Losungswort der Nationalen, sondern ihr Feldgeschrei lautet: Wir stehen auf dem Boden des 1848er Aprilpatents. Jeder Billigdenkende mag entscheiden, mit welcher Berechtigung, und urtheilen, wie unmöglich es geworden, friedlich mit solcher Exaltation zum Ziele zu gelangen.

Diese Nationalen werfen mit dem Köder eines russischen Bündnisses um sich, aber die Magyaren weisen ihn dankend zurück. Und die Polen können gewiß nicht darauf anbeißen, wie gern auch eine Partei derselben mit den Czechen ginge. Aber die östreichische Regierung hat plötzlich Oberwasser bekommen: Die Ruthenen rühren sich wieder und zeigen sich so animirt gegen die nationalpolnische Partei, daß im Lemberger Landtage ihrerseits sogar gegen die gemeinsame Abstammung und die gemeinsame Geschichte protestirt wurde. Die polnische Presse sieht darin einfach russische Intriguen, wir glauben aber nicht, daß die russische Regierung ihre Intriguen spielen lassen wird, um Herrn v. Beust aus der Noth zu helfen. Herr v. Beust und sein Monarch sollen der besten Hoffnung leben; sie werden es sicher nicht fehlen lassen, Ungarn warm zu halten und den Konflikt zwischen den galizischen Polen und Ruthenen einerseits und den Alt- und Jungczechen andererseits bestens zu verwerthen.

Aus **Rußland** nichts als Jammer und Klagen. Die Nachrichten aus Polen und mehr noch die aus Litthauen, sind so haarsträubend und klingen so unglaublich, daß man sie für Erdichtungen oder mindestens grobe Uebertreibungen halten müßte, wenn nicht ihre genaue Uebereinstimmung eine Gewähr für ihre Authenticität darböte. Seit der Kaiser seine Reise ins Ausland angetreten, und der Thronfolger das Scepter in die Hand genommen, ist die altrussische Partei allmächtig; die bisherige Sitte und Ordnung haben keine Geltung mehr, und eine schrankenlose Militärherrschaft macht sich überall geltend. Jeder kleine russische Beamte erläßt Befehle für seinen Kreis, die Geltung haben, wenn sie nur mit dem System des Moskowiterthums übereinstimmen. Das immer oppositionelle Polenthum soll mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, wobei man sich nur darin täuscht, daß man annimmt, wer mundtodt gemacht ist, sei auch vollständig begraben. Die größte Ausdehnung hat das Denunciantenwesen gewonnen, denn es verschafft den wohlfeilsten Lebensunterhalt. Aber nicht blos die Polen, die allerdings keine Gelegenheit unbenutzt lassen, ihren oppositionellen Geist kund zu geben, und die durch die in der Schweiz eben vollzogene Feier der Konföderation von Bar die russische Regierung auf's höchste gereizt, werden auf's äußerste verfolgt, sondern auch das Deutschthum soll verdrängt werden, denn der Altrusse haßt den an Geist und industrieller Thätigkeit ihm so sehr überlegenen Deutschen fast noch mehr als den Polen. Die germanische Civilisation ist faul geworden und muß durch die urkräftige slawische ersetzt werden. Das ist die banale Phrase der Altrussen!

Deutschland.

Preußen. Berlin, 28. August. Se. Maj. der König, welcher von Weimar kommend den Frankfurter Schnellzug nur bis zur Station Großbeeren benutzt hatte, ist von dort nach 10 Uhr per Wagen in Schloß Babelsberg eingetroffen.

— Aus Lübeck schreibt man den „H. N.“, daß der dortige Senat den König eingeladen habe, bei Gelegenheit seines bevorstehenden Besuchs der Elbherzogthümer, auch Lübeck mit einem Besuche zu beehren. Ob diese Einladung Seitens des Königs angenommen ist, verlautet allerdings nicht, doch ist nicht anzunehmen, daß die Einladung ohne besondere Gründe sollte ausgeschlagen werden.

— Ende September wird, wie verlautet, der Kaiser von Rußland dem hiesigen Hofe einen Besuch abstatten.

— Eine Berliner Korrespondenz der „Hamb. B.-H.“ erklärt den Rücktritt des Grafen v. d. Goltz als „sicher“ und giebt zu verstehen, daß Graf Eulenburg, der Minister des Innern, zu seinem Nachfolger berufen werden könnte. Die „Magdeb. Ztg.“ bemerkt dazu, daß der Graf zu Eulenburg nicht abgeneigt sein soll, sein Hotel Unter den Linden und den Ministersessel mit der preußisch-norddeutschen Botschaft in Paris zu vertauschen.

— Der Geh. Ober-Regierungsrath Schumann vom landwirthschaftlichen Ministerium begiebt sich heute nach Wien zur Eröffnung der Wandergesellschaft deutscher Land- und Forstwirthe. Von Seiten des Landes-Oekonomie-Kollegiums ist der Geheimen Regierungsrath v. Salviati bereits gegenwärtig dahin abgereist. Noch sind drei Mitglieder des Landes-Oekonomie-Kollegiums für den Besuch dieser Gesellschaft abgeordnet: der Landrath v. Rimpau, der Geh. Regierungsrath Dr. Hartstein und der Landes-Okonomierath Settegast. Die Gesellschaft in Wien war bereits für das Jahr 1866 zusammenberufen und wurde damals wegen des ausbrechenden Krieges bis auf den 31. August 1868 vertagt.

— Wie die „Zeidl. K.“ vernimmt, wird die Einberufung des Landtages jedenfalls nicht vor der Mitte November d. J. erfolgen. Nach derselben Korrespondenz besteht an entscheidender Stelle die Absicht unter allen Umständen in der nächsten Session dem Reichstage eine Vorlage über das Hypotheken-Bankwesen zu machen. Daß darin die Beglaubigung der Hypothekenbriefe durch einen Staatskommissar und die Depositalfähigkeit derselben zugestanden werden wird, darf nach den Informationen Zeidlers als feststehend betrachtet werden.

— Nach einer Verfügung des Kriegsministers vom 9. Juli d. J. sollen fortan die Truppen nach beendigtem Mannöver, wo es möglich ist, stets per Eisenbahn in ihre Garnisonen zurückbefördert werden, da nämlich sich die Fahrt billiger stellt, als wenn beim Fußmarsch auf mehrere Tage die Marschverpflegung gezahlt werden müßte. Hierzu kommt auch der Vortheil, daß die zur Entlassung kommende Mannschaft einige Tage eher in die Heimath befördert werden kann.

— Es ist dem Vernehmen nach in Vorschlag gekommen, mit Rücksicht auf die geschehene Aufhebung der Schuldhaft für Forderungen, deren Einklagbarkeit durch eine kurze Verjährungsfrist bedingt ist, diese Frist angemessen zu verlängern.

— Vor einiger Zeit brachten mehrere hiesige Zeitungen die Nachricht, daß der Magistrat von Berlin die Telegraphen- und Postbeamten zu den städtischen Steuern voll heranziehe und ihnen die theilweise Steuerfreiheit, welche die preußischen Staatsbeamten nach dem Gesetz von 1822 besitzen, nicht zugestehe. Auf eine bei der königlichen Regierung zu Potsdam eingereichte Beschwerde ist, wie die „Post“ meldet, ebenfalls ein abschlägiger

Bescheid gegeben. Die Potsdamer Regierung hebt hervor, daß das Gesetz von 1822 eine theilweise Steuerexemtion nur den preußischen Beamten zugestehe; die Post- und Telegraphenbeamten seien indeß jetzt nicht mehr preußische, sondern Bundesbeamte und deshalb zur Zahlung der ganzen Steuer verpflichtet. Die Regierung bezieht sich dabei auf die Motive zu dem bekanntlich von dem Bundesrath in der durch den Reichstag amendirten Fassung abgelehnten Bundesbeamtengesetz, dessen Absicht es ja war, den Bundesbeamten diejenigen Privilegien erst zu verschaffen, welche die Landesbeamten hinsichtlich der Steuern in den einzelnen Ländern bereits besitzen. Mit dieser Entscheidung ist der erste Schritt zur Abschaffung der Steuerexemtionen der Staatsbeamten geschehen.

-- Die Nachrichten, daß französische Generalstabs-Offiziere mit dem Aufnehmen von Positionen sich in Süddeutschland beschäftigt haben, mehren sich. So wurde in Wittinghausen, Oberamt Hall, in Württemberg, ein Herr, welcher als Maler die Umgegend rekognoszirte und besonders bei Mergentheim Aufsehen erregt hatte, zur Vernehmung geführt. Bei dieser Gelegenheit präsentirte er seinen Paß als französischer Stabsoffizier mit dem Bemerken, daß er das Inkognito gewählt habe, um kein Aufsehen zu erregen. Der genannte Herr ist dann zur Weiterreise bestimmt worden. Er hatte übrigens Empfehlungsschreiben an württembergische Gutsbesitzer bei sich. Ein anderer Fall fand in Unterwittinghausen, Amt Tauberbischofsheim, im Badischen statt. Der Aufnehmende war ein Hauptmann im Generalstabe und Attaché au depôt de la guerre. Daß bei Hersfeld und Schlüchtern andere französische Generalstabs-Offiziere bemerkt wurden, ist bekannt. Man legt hier der Sache geringe Bedeutung bei.

Breslau, 27. August. Am 24. August starb nach langen, schweren Leiden die verwittwete Fürstin Adelheid von Pleß, geborene von Stechow, auf ihrem im Militscher Kreise belegenen Wittwensitze, Schloß Dziewentline. Die Verewigte, am 25. September 1807 geboren, war zuerst mit einem Freiherrn von der Decken vermählt, aus welcher Ehe der berühmte Afrikareisende Freiherr von der Decken stammte, der vor mehreren Jahren seinen frühen Tod fand. Seit dem 20. Dezember 1855 Wittwe des Fürsten Hans Heinrich X. von Pleß, lebte die Dahingeschiedene in stiller Abgeschiedenheit in Dziewentline, als eine Wohlthäterin der Armen von den dortigen Bewohnern gesegnet. (Schles. Ztg.)

Halberstadt, 26. August. Gestern fand nach Schluß des Gottesdienstes eine nicht öffentliche Sitzung der (ca. 65) anwesenden Deputirten des Vereins im Hotel „Royal" statt, welche der Vorsitzende des Centralvorstandes, Dr. Hoffmann, mit einem Willkommen (Salus intrantibus) begrüßte, die Liste der bevollmächtigten Vertreter der Hauptvereine verlesen ließ und zur Wahl des Vorsitzenden der Sekretäre &c. überging. Durch Akklamation wurde dem K.-Rath Hoffmann der Vorsitz, die Stellvertretung dem Vorsitzenden des Lokalvereins, Oberprediger Thilo, übertragen, die Kommission für die Rechnungsprüfung des Verwaltungsjahres 1866 ernannt und hierauf zur Erörterung der eingelaufenen Anträge wie Abwicklung geschäftlicher Angelegenheiten übergegangen, die kein weiteres öffentliches Interesse beanspruchen. — Am Mittwoch, den 26 August, begann unter Glockengeläute der Zug der Theilnehmer vom Rathhaussaale aus, der festlich geschmückt war, über den Fischmarkt zur St. Martinikirche, in welcher die berathende und beschließende Verhandlung stattfinden sollte. Der stattliche Zug, an welchem, gering gerechnet, über 300 Theil nahmen, wurde von Schülern und Schülerinnen sämmtlicher evangelischen Lehranstalten eröffnet, an welche sich der von den Geistlichen der St. Martini-Kirche geführte Festredner, der Centralvorstand, die Deputirten, der Magistrat, Stadtverordnete, auswärtige und einheimische Gäste, Geistliche, Lehrer u. s. w. anschlossen, um die in der Kirche reservirten Plätze einzunehmen. Die übrigen Räume der Kirche wurden bald nach Eintritt des Zuges von der Gemeinde vollständig gefüllt, sie boten den Anblick einer eben so zahlreichen als, wie sich herausstellte, äußerst aufmerksamen Versammlung dar. Auf dem Altare vor der Kanzel waren die Gaben niedergelegt, ein schwerer silberner Kelch, zwei dergleichen Altarleuchter, zwei dergleichen vergoldete Patenen, zwei Altarbibeln und ein silbern verziertes schönes Kruzifix. Die größere Bibel war von den Schülern des königlichen Seminars, die übrigen Gaben aus den Sammlungen in den sämmtlichen evangelischen Lehranstalten der Stadt beschafft worden, wozu, wie Referent ausdrücklich zu erwähnen veranlaßt ist, außer den Schülern und Schülerinnen der Gewerbe- und Heine'schen Anstalt auch die Schülerinnen der hiesigen höheren Töchterschule beigetragen hatten, welche von dem für die Gustav Adolf-Stiftung besonders thätigen und literarisch in weiteren Kreisen durch seine zahlreichen pädagogischen Schriften bekannten Direktor Kriebitzsch geleitet wird. — Das Fest wurde von dem schönsten Wetter begünstigt und ruft in seinem weiteren Verlaufe immer lebendigere Theilnahme bei unsern Mitbürgern hervor.

Pelplin, 22. August. Der Herr Militär-Bischof Propst Namszanowski in Königsberg erläßt in dem diesseitigen „Kirchenblatt" folgende Bekanntmachung:

„Dem Ostpreußischen Hilfs-Verein ist ein Kapital überwiesen worden, von dessen Zinsen zurückgebliebene Waisen der im Laufe des Nothjahres am Typhus gestorbenen Lehrer unterstützt werden sollen. Deshalb werden die Herren Schul-Inspektoren ersucht, die ihnen bekannt gewordenen Todesfälle katholischer Volksschullehrer dem Unterzeichneten oder dem Herrn Seminar-Direktor Dembowski-Königsberg anzuzeigen."

Voraussichtlich ist von evangelischer Seite eine ähnliche Aufforderung erlassen.

Bayern. München, 27. August. Der Graf und die Gräfin von Girgenti machten gestern dem am Starnbergersee weilenden Könige von Bayern einen Besuch. Heute erfolgt die Weiterreise nach Paris.

Die Herzogin von Aumale ist gestern auf der Durchreise nach Wien hier eingetroffen.

Sachsen. × Dresden, 27. Aug. Vorgestern starb hier Graf Alexander Potocki, Sohn des ehemaligen Wojewoden von Kijew. Wegen seiner Theilnahme an der Revolution von 1831 waren seine bedeutenden Güter konfiscirt und er lebte daher in bescheidenen Verhältnissen theils zu Paris, theils hier.

Dresden, 28. August. Das „Dresdner Journal" erklärt die Zeitungsnachricht, das Gesammtministerium habe vom Appellationsgericht ein Gutachten darüber eingefordert, ob eine einseitige Uebernahme der Albertsbahn zulässig sei und dieses Gutachten sei verneinend ausgefallen, für durchaus unbegründet.

Würtemberg. Stuttgart, 26 August. In letzter Zeit ist vielfach von einem Gesetz die Rede gewesen, das heute noch in unserm Lande besteht und nach welchem alle von Würtembergern im Auslande, d. h. außerhalb Würtembergs, geschlossenen Ehen als nicht zu Recht bestehend betrachtet werden, wenn zur Eheschließung nicht ausdrücklich die königliche Genehmigung ertheilt worden ist. Man begreift leicht, zu welchen Abnormirtäten ein solches Gesetz führen muß in einem Jahrhundert, welches so beweglich lebt, wie das unsere. Unter den Tausenden von Würtembergern z. B., die in Amerika leben, ist kaum Einer, der eine Ahnung hat von diesem Gesetze, zumal unsere sogenannte liberale Presse seit lange ihre Hauptkunst darein setzte, die Einrichtungen anderer Länder zu kritisiren und unser Volk in dem Glauben zu erziehen, im Staate Würtemberg sei Alles musterhaft bestellt. Nun denke man sich einen unserer schwäbischen Landsleute drüben in Amerika, der im Begriffe steht, sich in der neuen Welt eine Lebensgefährtin antrauen zu lassen. Er schreibt nach Hause an seine Heimathsbehörde, daß er heirathen will und läßt sich die nöthigen Papiere schicken, erhält auch richtig Tauf- und Impfschein, Leumundszeugniß u. s. w., so wie eine Bescheinigung zugesandt, daß seiner Verehelichung nichts im Wege stehe, und es erfolgt nun darauf in Amerika die Trauung nach allen Vorschriften der Kirche und des bürgerlichen Gesetzes. Der Mann lebt nun, glücklich oder unglücklich, in dem süßen Wahne, er sei wirklich verheirathet, bis er etwa einmal wieder in seine alte Heimath zurückkehrt und dort, wenn er bei irgend einer Behörde etwas zu thun hat, zu seinem nicht geringen Erstaunen erfährt, daß er für Amerika allerdings verheirathet war, daß aber seine Eheschließung für den Großstaat Würtemberg nicht verbindlich sein könne, da ihm die königl. Genehmigung zur Verehelichung im Auslande fehle; für Würtemberg und nach würtembergischem Gesetz ist daher seine Frau eine Konkubine und seine Kinder sind illegitim!

Man glaube ja nicht, ein solcher Fall komme nie oder nur selten vor. Manchem, der einer im Auslande geheiratheten Frau überdrüssig ist, oder der bei einer Erbschaftsauseinandersetzung seine im Auslande lebenden Anverwandten gern ignoriren möchte, mag dieses Gesetz sehr willkommen sein; sicherlich wurde in den letzten 50 Jahren gar manche nicht gerade schöne Nutzanwendung davon gemacht. Aber auch ohne daß schlimme Hintergedanken dabei im Spiele wären, sind durch dieses Gesetz schon Zustände künstlich geschaffen worden, wie sie in einem civilisirten Staate eben nicht vorkommen sollten. Es mag hier ein Beispiel aus meiner persönlichen Bekanntschaft erwähnt sein. Herr B., der Sohn einer unserer angesehensten Familien, verheirathete sich vor etwa 30 Jahren in Neapel. Alle seine Papiere, sowie die seiner Frau, wurden als richtig und genügend befunden und der würtembergische Konsul in Neapel fungirte als Zeuge bei der Hochzeit. Der junge Mann lebte in der glücklichsten Ehe, wurde Vater von fünf Kindern und ließ sich nichts Böses träumen. Vor einigen Jahren kommt nun der Betreffende, der inzwischen Wittwer geworden, nach Stuttgart, wo seine Tochter einen würtembergischen Offizier, Herrn v. H., zu heirathen im Begriffe stand. Wie erstaunt waren aber der Bräutigam wie der Vater, als sie erfuhren, daß die in Neapel geschlossene Ehe nach würtembergischem Gesetz als nicht bestehend betrachtet werde, daß die Braut also ein „uneheliches Kind" sei. Was war zu thun? Die Mutter der Braut war schon seit zehn Jahren gestorben, es schien also gar kein Ausweg mehr übrig, diesen Makel zu löschen. Zum Glück aber hatte man manche hohe Gönner und so ertheilte denn der König noch nachträglich zu der vor 26 Jahren in Neapel geschlossenen Ehe seine Genehmigung und dieselbe wurde auf diese Weise in Würtemberg legalisirt, nachdem die Frau schon zehn Jahre im Grabe lag. Ein Glück war es dabei nur, daß der Wittwer nicht wieder geheirathet hatte. — Ein anderer Fall, der sich erst vor Kurzem zugetragen hat und hier vielfach besprochen wurde, betraf eine Frau aus dem Oberamt Bietigheim. Als Mädchen war sie nach Amerika gegangen, hatte dort gleichfalls einen Würtemberger geheirathet, und kehrte nach 12jähriger Ehe mit ihrem Manne und 3 Kindern in die Heimath zurück. Kurz darauf stirbt der Mann, die Wittwe siedelt nun mit ihren Kindern in ihre Heimathgemeinde über. Eines Tages kommt ihr Sohn, ein zehnjähriger Knabe, weinend aus der Schule zurück: der Schulmeister, ein Mann, der, wie es scheint, mit den würtembergischen Gesetzen genau betraut ist, hatte ihm gesagt: „Du darfst dich nicht Meyer nennen, wie dein Vater, sondern Du mußt den Namen Müller, wie Deine Mutter führen, denn Du bist ein uneheliches Kind." Die Mutter fährt sofort nach Stuttgart, um sich mit einem Advokaten zu berathen und den Schullehrer zu verklagen. Der Advokat aber sagt ihr, daß der Schullehrer in seinem Recht sei, daß sie, so lange sie in Würtemberg lebe, als Konkubine ihres verstorbenen Mannes und ihre Kinder als unehelich gelten; das Einzige, was ihr zu thun übrig bleibe, sei, sich mit einem Gnadengesuche an den König zu wenden und diesen um nachträgliche Genehmigung ihrer in Amerika geschlossenen Ehe zu bitten. Die Frau wollte sich aber zu diesem Schritte nicht verstehen; sie sagte, sie habe zu lange in Amerika gelebt, um als königliche Gnade erflehen zu wollen, was ihr von Gottes- und Rechtswegen zukomme; ihre Ehe sei giltig vor Gott, auch wenn der König von Würtemberg nach 15 Jahren seine Genehmigung nicht ertheile, und so ziehe sie es vor, mit ihren Kindern ein Land aufzusuchen, wo solche barbarische Gesetze nicht bestehen.

Wird man bei der Erzählung solcher Geschichten nicht unwillkürlich an die Worte des Grafen Bismarck erinnert, daß der Süden Deutschlands in freiheitlicher Beziehung noch vielfach um 50 Jahre zurück sei? Auffallend ist nur, daß die würtembergische Presse so stillschweigend über diese Dinge hinweggeht. Außer der „Schwäb. Volkszeitung" ist uns kein Blatt bekannt, welches in den letzten Jahren dieses Gesetz auch nur erwähnt hätte. Der amerikanische Gesandte, Herr Bancroft, dem mehrere Fälle bekannt geworden waren, wo dieses Gesetz in abscheulicher Weise gemißbraucht wurde, hat seine Anwesenheit in Stuttgart dazu benutzt, um Herrn v. Varnbüler ernste Vorstellungen über dieses barbarische und unzeitgemäße Gesetz zu machen und soll dieser ihm versprochen haben, daß demnächst bei den Ständen die Aufhebung desselben beantragt werden solle. So werden wir nun, wenn Herr v. Varnbüler Wort hält, abermals einer auswärtigen Regierung einen wesentlichen Fortschritt in freiheitlichem Sinne zu danken haben!

Hessen. Darmstadt, 28. August. Prinz Alfred von England ist zum Besuch beim Prinzen Ludwig eingetroffen.

Mecklenburg. Schwerin, 28. August. Die hiesige Kaufmannschaft und Gewerbetreibende sollen am 24. d. in einer Versammlung beschlossen haben, eine Petition an das großherzogliche Finanzministerium zu richten, dahin gehend, den Theil der Nachsteuer, welcher auf Mecklenburg fällt, den betreffenden Steuerzahlern zurückzugeben.

Die Rostocker Krämer-Kompagnie hat in Folge des abschlägigen Bescheides der Nachsteuer-Kommission beschlossen, diese Angelegenheit in einer Immediat-Eingabe bei dem Großherzog selbst vorstellig zu machen. Ein Gleiches beabsichtigt die Kaufmanns-Kompagnie.

Hamburg, 26. August. Im Konventgarten fand heute Abend die festliche Begrüßung der bereits eingetroffenen Juristen statt. Der um 8 Uhr geöffnete Saal war mit Bannern, Wappen, Laubgewinden &c. geschmackvoll verziert. Inschriften von launigen Kernsprüchen in lateinischer und in hoch- und plattdeutscher Sprache, welche an den Wänden angebracht waren, verliehen der freundlichen Ausschmückung einen heitern Charakter. Nachdem sich der Saal mit Damen und Herren, die an kleinen Tischen Platz nahmen, gefüllt hatte, ergriff der erste Vorsitzende des Lokalkomité und engern Ausschusses, Dr. Wolffsohn, zu einer kurzen herzlichen Begrüßung das Wort. Er sprach seine Freude darüber aus, den Juristentag diesmal hier in Hamburg willkommen heißen zu können, und knüpfte daran die Hoffnung, daß der Nutzen, welchen derselbe für ganz Deutschland habe, speziell auch den Hamburgischen Rechtsverhältnissen zugute kommen werde. Mehr als die wissenschaftlichen Bestrebungen, wolle er jedoch die persönliche Anregung, welche die Zusammenkunft der juristischen Berufsgenossen aus ganz Deutschland gebe, hervorheben. In Betreff der zur Ausfüllung der Pausen und zur Erholung der Gäste angeordneten Festlichkeiten bemerkte Dr. Wolffsohn, daß es nach dem überaus glänzenden Empfange, welcher dem Juristentage in andern Städten zu Theil geworden, für Hamburg eine schwere Aufgabe sei, den gehegten Erwartungen zu genügen. Indeß, was vorbereitet sei, werde freundlich geboten und möge von den Gästen auch freundlich aufgenommen werden. Im Namen der Gäste sprach darauf Ministerrath Dr. Kalb aus München, Präsident des ständigen Ausschusses, seinen Dank für die herzliche Bewillkommnung in Hamburg aus, wies mit einigen Worten auf die Bedeutung des Juristentags für Deutschland hin und schloß mit einem „Hoch" auf die Hamburger Juristen.

Oestreich.

Aus Oestreichisch-Schlesien, 22. August. Die Enklave von Mähren hier oder der hotzenplotzer Bezirk, welcher mit Ausnahme

---

Paris, 24. Aug. [Aus Rocheforts neuer „Lanterne."] (Nr. 12 vom 15. August.) Das neue Preßgesetz hat die Eigenthümlichkeit, daß es die Unterdrückung eines Journals ziemlich schwierig macht, aber in keiner Weise die Unterdrückung des Journalisten selbst verbietet. Deshalb hat sich die Behörde (im Dolchführen sehr geschickt) weislich gehütet, mich vors Zuchtpolizeigericht zu stellen, wo ich, wie alle meine Mitbrüder, für ein Preßdelikt hätte einstehen müssen, welches die Veröffentlichung der „Lanterne" nicht verhindert hätte. Sie begann damit, einen Verhaftsbefehl gegen mich zu schleudern, dessen Ausführung sie den geschicktesten ihrer Spürhunde übertrug. Einmal zwischen vier Mauern sicher eingesperrt, hatte ich rechtlich die Fähigkeit, mein Journal erscheinen zu lassen, aber thatsächlich hätte der Gefängnißvorsteher am Tage, wo ich mein Manuskript in die Druckerei schicken wollte, mir die einfache Bemerkung gemacht, die „Hausordnung" des Gefängnisses verbiete den Inhaftirten, irgend welche Manuskripte ohne Erlaubniß des Vorstehers aus dem Kerker hinaus zu versenden und diese Erlaubniß hätte er mir natürlich verweigert. Kennen Sie Dolinval? — Ich kenne ihn, ohne ihn zu kennen, antwortet Henry Monnier. — Unterdrücken Sie die „Lanterne"? — Ich unterdrücke, ohne sie zu unterdrücken, hätte die Regierung gern geantwortet. Die Hauptsache ist in Wahrheit, nicht etwa Herrn Rochefort dafür zu bestrafen, daß er Freiheiten und Ersparungen fordert, die man ihm nicht gewähren wird, sondern auf jede Art und Weise ein Wochenblatt zu erdrosseln, welches die Keckheit hat, in 120,000 Exemplaren verkauft zu werden, während vier amtliche Blätter zusammen 1200 Exemplare absetzen. — Nun wohl, es thut mir leid, Ihnen anzeigen zu müssen, daß Sie Ihr armes Gehirnchen umsonst geplagt haben. Sie werden mich nicht bekommen und die „Lanterne" wird fortfahren, zu erscheinen, mögen Sie auch noch unwahrscheinlichere Anklagen auf mich häufen, als die, womit man meine letzte Nummer aufgeputzt hat. Die belgischen Blätter, die den französischen so tapfer beistanden, welche meine Sache vertheidigten, resumiren meine Lage also: „Herr Henry Rochefort wird wegen aller Vergehen verfolgt, die ein Journalist nur begehen kann." Ich weiß sehr gut, daß ich angeklagt war: die Person des Kaisers beleidigt zu haben, dito die Person der Kaiserin, dito die Magistratur, die Bürger zum Hasse gegen einander aufgereizt und zur Verachtung der Regierung aufgefordert zu haben. Aber die stärksten Mikroskope helfen mir nichts, wenn ich versuchte, meine Verbrechen zu entdecken. Wohin zum Teufel haben sich denn diese Schufte verkrochen? Bin ich denn schuldig, weil ich einen Augenblick fragte, ob der Staatsanwalt Descormiers Stamir oder den Kaiser meinte, als er mich anklagte, „hochachtbare Personen" beleidigt zu haben? Besagter Staatsanwalt hatte doch selbst erklärt, daß obgemeldeter Stamir ein vollkommener Gentleman sei und daß er, weil er Frankreich früher in der Fremdenlegion gedient habe, mich bei weitem an Intelligenz und Moralität übertreffe. Konnte ich da nicht leicht einen großen Monarchen mit dem Fremdenlegionär verwechseln, den ein französischer Beamter auf ein so erhabenes Piedestal stellte? Jedensfalls schien es mir, wenn ein Vergehen begangen sei, so sei ich es nicht, der es begangen habe. Außerdem habe ich erzählt, Napoleon III. habe dem gesetzgebenden Körper vorgeschlagen, die Todesstrafe bei politischen Vergehen wieder herzustellen und letzterer habe diesen Vorschlag zurückgewiesen. Wenn ich gelogen habe, so will ich öffentlich in Notre Dame Buße thun, mit einer Wachskerze von 400 Pfunden in der rechten Hand, geliefert vom Erzbischof selbst, der bekanntlich das Wachs den Konfirmanden sehr theuer verkauft. Ich fügte hinzu, daß der jetzige Herrscher zweimal von den Orleans begnadigt worden sei. Hätte ich mich getäuscht — gerechter Gott! Mir scheint doch, daß er sich jetzt auf dem Throne befindet, obgleich er einst zum Tode verurtheilt wurde, was doch ziemlich deutlich auf eine Strafumwandlung hinweist. Was die „Aufreizung zur Verachtung der Regierung" betrifft so sind unsere Gebieter sehr empfindlich. Diskutiren wir ihre Handlungen, so sind sie gleich Feuer und Flamme. Beleidigt man unsere Personen, so bleiben sie sehr ruhig. Wenn es ein Vergehen ist, zu schreiben, daß Herr Pinard ungeschickt ist und daß Herr Rouher mehr Gewalt bekommt, als er werth ist, so wären doch dafür 50 Centimes Strafe genug, weil Eure Freunde, deren „Ehrenhaftigkeit" der Staatsanwalt laut verkündet, uns Kuppler, Gauner und Schelme nennen können, wenn sie einen Franc bezahlen. Ich habe geschrieben: „Ihr glaubt das Kaiserreich zu befestigen und setzt einfach den 2. Dezember fort." Ist's denn ein Vergehen, zu sagen, daß Ihr eine ruhmreiche That fortsetzt? Wenn sie glorreich ist, wie Ihr behauptet, warum wollt Ihr nicht, daß ich davon spreche? Wenn sie schmachvoll ist — weshalb habt Ihr sie begangen? Wir befinden uns jetzt im Karneval der Willkürherrschaft. Man scharrt ein Gesetz von 1819 aus, um mich meiner bürgerlichen Rechte zu berauben. Wenn das nicht genügt, wird sich schon ein ergebener Jurist finden, der eine Ordonnanz von Lykurg oder Perikles auf mich anwendet. Der junge Eugene Cavaignac hat sich geweigert, seinen Preis aus den Händen des Thronerben zu empfangen. Man konnte sich nicht radikaler als Feind der jetzt herrschenden Dynastie erklären. Da Frankreich glücklich, sein Herrscher angebetet und sein Sohn das Ideal der Regierung ist, so hätte man darauf wetten mögen, daß diese Rebellion des Enkels von Godefroy Cavaignac mit Pfeifen, Zischen und einstimmigen Protest aufgenommen würde. Aber Du hättest diese Wette verloren. Die Preisgekrönten aller Kollegien von Paris stießen stürmischen Bravoruf aus. Ich bin recht neugierig, was die Regierung zu dieser Demonstration sagt. Hoffentlich klagt sie die „Lanterne" nicht an, sie provocirt zu haben. Aber eine Thatsache steht fest. Eugene Cavaignac beschimpft den Sohn des Souverains und die Anwesenden applaudiren. Es giebt für die Behörde nur ein Mittel, diesen Fleck abzuwaschen. Alle Gymnasiasten, Eugene Cavaignac an der Spitze, müssen vor's Zuchtpolizeigericht wegen Schmähung der kaiserlichen Familie. Weshalb solltet Ihr nicht Kinder arretiren, da Ihr sie so gut insultiren laßt?

Man schreibt mir — der Brief ist nicht auf der Post eröffnet, Preis und Dank sei dem Herrn! — daß, um einen Theil des Deficits zu decken, die Regierung die 50,000 konfiszirten Exemplare der „Lanterne" heimlich wieder zu 20 Franks das Stück verkaufen ließ. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Endlich denkt man an Ersparnisse!

Der Karikaturist Gill ist vors Zuchtpolizeigericht citirt, weil er eine Melone gezeichnet hat. Man verfolgt jetzt selbst die Gemüse. Das ist ein Seitenstück zum Prozeß Lafarge, wo man doch nur Kuchen inkriminirte. Es wird ein wahres Volksfest für Frankreich sein, gerade wie das vom 15. August, das Verhör des Angeklagten zu lesen. Verbergen Sie uns nichts. Nur die offensten Geständnisse können Ihnen die Nachsicht des Tribunals zuwenden. Es ist also eine Zuckermelone, die Sie darstellen wollten?

Ich wollte zuerst eine Wassermelone zeichnen, was viel weniger gravirend ist. Aber mein Zeichenstift ging mit mir durch. Vervollständigen Sie Ihr Geständniß. Wollten Sie nicht Herrn Baroche dadurch bezeichnen? Diese Auslegung ist ganz irrig. Ich habe mir Herrn Baroche nur in Gestalt einer Gurke vorgestellt. Dann ist es also Herr Rouher? Ganz und gar nicht. Im Reiche der Vegetabilien erscheint mir Herr Rouher stets als Artischocke. Dann bin ich also selbst die Melone? Die Wahrheit ist mir theurer als das Leben. Sie sind es selbst. Diese Nummer der „Gazette des Tribunaux" muß eingerahmt werden, um dem Volke der Vorstädte eine Idee von dem zu geben, was man so gern die Majetät der Justiz zu nennen pflegt.

Wir erhielten heute Nachrichten über Felix Pyat's Ausweisungsgeschichte, welche deutlich beweisen, daß die hauptsächliche Macht unserer Regierung in einem Mangel an Ehrgefühl besteht, dessen sie allein fähig ist. Sie stellt an England das Anmuthen, Felix Pyat auszuweisen. England antwortet ruhig: Ei, bewahre, ich werde ihn nicht ausweisen. Na, dann habe ich nichts gesagt — erwidert Frankreich. Man legt die Weigerung Englands im Ministerium des Auswärtigen, im Bureau der Demüthigungen nieder. Sie ist unter Nr. 1690 eingeschrieben, neben den Nasenstübern, die wir schon von Rußland, Preußen und den Vereinigten Staaten bekommen haben, und die Ruder der Verwaltungsmaschine drehen sich nach wie vor in derselben Weise. Letztes Jahr hat der Kaiser in Lille deutlich am Horizonte schwarze Punkte gesehen. Dieses Jahr sah er dieselben Punkte in Troyes, aber sie waren rosenroth. Was, zum Henker, konnte die Farbe dieser Punkte so rasch ändern? Die Lage der Dinge scheint mir doch nicht wesentlich verändert. Der Staat hat freilich 450 Millionen mehr in seinem Geldschrank, aber wir haben so viel weniger in unseren Taschen, was auf dasselbe hinauskommt. Ich sehe seit den schwarzen Punkten nur die Erscheinung der „Lanterne," die der Regierung ein bischen Sicherheit gewähren konnte, aber das ist doch lange nicht genügend.

Uebrigens hat der Kaiser in Troyes widersinnige Dinge gesprochen, wie sie der junge Cavaignac gewiß nicht sprechen würde, weil er beim Examen einen Preis erhielt, den er sogar nicht einmal aus den Händen des kaiserlichen Prinzen annehmen wollte. Der Ober-Chef des Staates, dessen Unter-Chef Herr Rouher ist, endete seine Rede mit den Worten: „Und vergessen Sie nicht, meine Herren, daß Gott Frankreich beschützt." Diese Inschrift unserer Münzen ist keine Behauptung, wie der berühmte Sohn Hortensias meint, sie ist ein einfacher Wunsch und bedeutet: Gott wäre außerordentlich liebenswürdig, wenn er sich entschlösse, Frankreich zu beschützen. Beschützte Gott Frankreich wirklich, so brauchten unsere Fünf-Frankenstücke nicht erst auszurufen: „Gott beschütze Frankreich!" Unsere Münzen lassen aber diesen Stoßseufzer ertönen, weil es gerade erscheint, daß seit 18 Jahren Gott Frankreich ganz und gar nicht beschützte. Am 10. August 1792 plünderte das Volk die Tuilerien. Heute ist's gerade umgekehrt!

---

der dem Maltheserorden gehörigen Herrschaft Maidelberg, deren jetziger Nutznießer der alte Komthur Graf Walter v. Stadion, ein Bruder des gewesenen Ministers, ist, fast aus lauter mittel- und unmittelbaren Besitzungen des Domkapitels von Olmütz besteht und wo also eine tadellose Katholicität der Bevölkerung immer herrschte, macht in neuester Zeit dem Erzbischof von Olmütz viel Verdruß. Die äußerst frostige Haltung, welche die Gemeindebehörden gegen ihn bei seiner letzten Firmungsreise zeigten, bewies ihm schon, daß man mit seiner Haltung den Staatsgrundgesetzen gegenüber durchaus nicht einverstanden sei; dann ward ein Bürger von Hotzenplotz, dem die Kirche die Beerdigung verweigert hatte, von der Stadtbehörde auf dem Friedhofe feierlich ohne Geistlichen beerdigt, und mußte der Pfarrer den Schlüssel zum Friedhofe herausgeben, und nun wird auch nächstens, am 26. August, die erste Nothcivilehe in Schlesien, ja vielleicht in Oestreich abgeschlossen werden, der vielleicht bald eine zweite folgen wird. In jenen Gemeinden der Olmützer Diöcese, wo auf Anordnung des jetzigen Erzbischofs auf den Friedhöfen gewisse Plätze zur Beisetzung von ungetauften Kindern, im Unfrieden mit den Priestern Gestorbenen, Selbstmördern ausgeschieden waren und mit einem Zaune umfriedigt werden mußten, werden jetzt diese Umzäunungen als schmachvolle Denkmäler des „harmlosen Konkordats“ trotz alles Protestirens der Herren Pfarrer auf Anordnung der Gemeindebehörden weggerissen. Setzt die Geistlichkeit ihren bisherigen Widerstand gegen die Verfassung fort, so wird sie unstreitig sich selbst damit am meisten schaden. Die Austritte aus der katholischen Kirche geschehen jetzt ziemlich häufig und dürften sich, wenn der Klerus seine zelotische Haltung beibehält, eher noch vermehren. Leider sind solche Vorfälle wie in Wien, wo der dortige evangelische Pfarrer Fischer die Selbstmörderin Kaiser und ihre unschuldigen Opfer auf dem Friedhofe einzusegnen sich weigerte und vom Mob dafür bald gesteinigt wäre, auch nicht geeignet, die Sympathien für die evangelische Kirche als in solchen Beziehungen liberaler und christlicher denkend zu erhöhen. Dieser durch jenen orthodoxen Pfarrer herbeigeführte Vorfall ist für die evangelische Sache sehr nachtheilig.

Großbritannien und Irland.

London, 28. August, Nachmittags. Die Dampferberichte aus Newyork reichen bis 19. d. Nachrichten aus Hayti zufolge hat Salnave den preußischen Konsul verhaften und gefangen setzen lassen, und das Leben des britischen Konsuls bedroht, worauf das britische Kriegsschiff „Favourite“ sich zur Bombardirung von Port-au-Prince anschickte. Weitere Nachrichten aus derselben Stadt vom 10. d. melden, daß Salnave abermals im Begriff stand, vor den Cacos-Rebellen das Feld zu räumen. Seine Familie war bereits denselben in die Hände gefallen.

— Aus Abergele wird die Beerdigung der auf dem irischen Postzuge Verunglückten gemeldet. Die frühen Morgenzüge hatten eine große Anzahl von Freunden und Angehörigen der Todten gebracht, die gekommen waren, um Zeuge einer so traurigen Scene zu sein, wie sie kaum je auf einem Kirchhofe stattgefunden. Die ganze Stadt legte ihre Theilnahme an den Tag, jeder Laden war geschlossen und Todtenstille herrschte auf allen Straßen, nicht einmal von dem Schalle der Begräbnißglocken unterbrochen. Der Kirchhof war von Angehörigen und Einwohnern gedrängt voll, — selbst die Umfassungsmauern und Bäume waren von Zuschauern besetzt, als die Trauerceremonie um 10 Uhr ihren Anfang nahm. In einem großen Grabe lagen 32 Särge, mit schwarzem Tuch bedeckt, nebeneinander, Inschriften trugen dieselben nicht, sie waren nur nummerirt. Von einem Leichnam waren die Ueberreste so unbedeutend, daß sie nicht in einem besonderen Sarge untergebracht, sondern in einem Stück weißen Papier gesammelt, in einem der andern Särge niedergelegt wurden. Die North-Western-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt das Grab anzukaufen und mit einem Gitter zu umgeben, während die Verwandten Sammlungen für eine Gedenktafel veranstaltet haben.

— Jefferson Davis, der ehemalige Präsident der Südstaaten, ist, wie sich jetzt herausstellt, nicht zum Vergnügen, sondern wohl mehr in Geschäften nach Europa gereist. Er tritt als Associé in die Liverpooler Baumwollenfirma Fraser, Davis & Co. und wird dieselbe in New-Orleans vertreten.

Frankreich.

Paris, 24. August. [Ein Bericht des „Figaro“ über das Wiener Schützenfest.] Die Reiseeindrücke von Besuchern des Wiener Schützenfestes, die dem französischen Publikum mitgetheilt werden, mehren sich. Dieselben sind durchaus nicht der Art, die Hoffnungen, die in den Organen des süddeutschen Partikularismus ausgesprochen sind, zu rechtfertigen. Wir haben bereits gemeldet, wie der Korrespondent der „Temps“ den Charakter der Wiener Festlichkeiten aufgefaßt hat und nun kommt der „Figaro“, der einen Demokraten, einen Republikaner s'il vous plaits nach Wien geschickt hat und spricht sich in ähnlicher Weise aus. Er findet, die Oestreicher seien im Grunde entzückt über ihre Niederlage. Die preußische Kanone hat jene Gruppe von eigensinnigen Edelleuten und jene Kamarilla hinweggefegt, welche den Kaiser umgab und in Schönbrunn die Parole zur Ausführung brachte, welche sie in Rom bekam. Das protestantische Preußen hat dem katholischen Oestreich die Freiheit gegeben. „Und Oestreich“, so fährt er fort, „blickt mit Bewunderung nach jenem Manne, dessen eiserne Hand es gefühlt“. Oestreich hat den Traum des großen deutschen Vaterlandes, der alle Herzen schlagen macht, der Verwirklichung nahe gesehen und Preußen, es mag wollen oder nicht, ist heute der Vertreter der Revolution, und weil es sie vertritt, wird es von Oestreich bewundert. Der König Wilhelm, der vor 5 oder 6 Jahren Europa das Schauspiel einer feudalen Krönung gegeben hat und der einen Augenblick das Mittelalter angesichts des allgemeinen Stimmrechts zur Wiederauferstehung bringen wollte, dieser König ist in Wirklichkeit der Vertreter der Wünsche und Bestrebungen von Deutschland, von jenem Deutschland, das mit unwiderstehlichem und sicherm Schritte seiner Einheit zugeht. Deutschland wird seine Einheit bewerkstelligen, wie Frankreich im Jahre 1792, was auch immer geschehen mag, und Frankreich wird diesen furchtbaren und mächtigen Nachbar annehmen müssen, und warum furchtbaren? An dem Tage, wo die thörichte Idee des Krieges aus dem menschlichen Hirn verwischt ist, wird Frankreich in Deutschland einen gewaltigen Bundesgenossen finden; im Jahre 1848 haben Frankreich und Deutschland sich die Hand gegeben. Leider sind ihre Hoffnungen nicht verwirklicht worden; aber was den Republikanern nicht gelungen, sollte der feudale Bismarck vollziehen. Er hat Deutschland um ein paar Fürsten mehr gebracht, so zu sagen, die grobe Arbeit verrichtet. Es wird der Tag kommen, wo das geeinigte Deutschland auch frei sein wird. An der Seite Frankreichs wird ein freies Volk sein, das mit diesem wetteifert, falls Frankreich auch frei, oder ihm als Beispiel dient, wenn Frankreich es nicht ist. Oestreich ist eine Agglomeration verschiedener Völkerschaften und löst sich auf. Der deutsche Theil des Kaiserreiches nähert sich mit jedem Tage mehr Preußen, und so sehr auch die katholische und die Adelspartei dagegen sind, die liberale Partei ist stärker und geht geradenwegs auf Berlin los. In Frankreich weiß man dies nicht und zählt immer auf Oestreich. Welch ein Irrthum. Oestreich ist deutsch; man würde in einem solchen Falle nicht Partei gegen uns nehmen, daß ist möglich, aber nicht eine deutsche Kartuche wird in unseren Reihen verbrannt werden. Oestreich wird zusehen; aber wenn es ihm beifallen sollte, sich mit uns gegen Preußen zu verbinden, so würde das allmächtig gewordene Ungarn gar rasch dazwischentreten. Preußen ist das einzige Hinderniß, das sich zwischen Ungarn und Rußland erhebt. Preußen schwächen, das heißt Rußland Kräfte geben. Ungarn wird die Neutralität und den Frieden erheischen. Die Frivolität Wiens hat dem französischen Journalisten keinen ermuthigenden Eindruck gemacht. „Wien walzt fortwährend“, sagt er, „und wenn die Städte so skeptisch oder so fröhlich sind, dann gehören sie dem ersten Besten der sie nehmen will.“ Er denkt dabei an Paris und fährt fort: Es giebt in Europa andere Völker, deren Entsittlichung jener des östreichischen Volkes gleichkommt, Erdenwinkel, aus denen der Glaube an das Recht, das Gefühl der Pflicht, die Selbstentsagung, die Kraft und der Muth verbannt sind. Weiche Seelen und schwächliche Herzen wohnen diese ewigen Lacher ihrer Agonie bei und stimmen im Chore den Refrain ihres Todtengesanges an. Sie unterhalten sich. „Der König unterhält sich“, sagte man einst, und die Wogen des Volksmeeres stiegen immer höher; das Volk unterhält sich! sagt man heute; aber was kommt nach der Menge? welches ist der Strom, welches sind die Wogen, die da steigen? welches die Menschenfluth, die herbeikommt? wo ist die Reserve des Muthes, des Blutes, der Männlichkeit, des Thatendranges? Schwester Anna sieht nichts kommen, aber sie wartet und hofft.

Paris, 27. August. Die Einnahmen der lombardischen Eisenbahn betrugen in der Woche vom 14. bis zum 20. August 2,269,608 Frcs. und ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres eine Mehreinnahme von 277,929 Frcs.

Der Verkauf des „Figaro's“ auf der Straße ist verboten. — „France“ sagt, der Kaiser werde am 2. September nach Chalons gehen. — Die Gattin Viktor Hugo's ist heute Morgen in Brüssel gestorben.

„Pays“ dementirt die Gerüchte über die Krankheit des Kaisers und versichert, der Gesundheitszustand desselben sei besser als je.

In Folge der zweiten Beschlagnahme der „Lanterne“ hat das Zuchtpolizeigericht Rochefort zu dreizehnmonatlicher Gefängnißstrafe und 10,000 Frcs. Gelbuße verurtheilt.

— Ueber den politischen Charakter des neuen französischen Botschafters beim heiligen Stuhle, Marquis de Banneville, sind die Blätter nicht einig. Die „Opinion Nationale“ und mehrere andere stellen denselben als einen entschiedenen Klerikalen und Schützling der Kaiserin dar; dagegen versichert die „Gazette de France“, daß diese Ernennung in Florenz als eine Konzession an Italien und als ein Zeichen angesehen worden sei, daß Frankreich sich wohl dazu verstehen könnte, seine Truppen von Civitavecchia zurückzuziehen, wenn Italien entschieden auf die Allianz mit Preußen verzichten wollte. Das „Univers“ weiß nichts von solchen Rückzugsabsichten; es wird ihm aus Rom geschrieben, daß der Vertrag der päpstlichen Regierung mit Herrn Caseneuve, Schiffsrheder zu Marseille, wegen des Transports von Mannschaften, Munition und Kriegsmaterial von Marseille nach Civita-Vecchia genehmigt und unterschrieben sei. Man erwartet neue Sendungen von Kanonen, Haubitzen, Flinten und Pulver von Belgien. Mit den letzten Schiffen seien noch Freiwillige angekommen.

— Der Erzbischof von Paris, Mgr. Darboy, soll die beabsichtigte Reise nach Neapel aufgegeben haben, angeblich weil ihm in Rom ein günstiger Empfang nicht zugesichert worden sei.

Schweiz.

Zürich, 23. August. Die Polen, welche gelegentlich des Festes von Rapperswyl hierher gekommen waren, versammelten sich vor ihrer Abreise noch einmal in dem Saale eines hiesigen Gasthofes, um über die politische Haltung in verschiedenen Fragen zu berathen, welche sie vertreten sollten. Danilewski aus Posen präsidirte der Versammlung. Die erste Frage, die zur Sprache kam, war die folgende: „Welche Politik haben die Polen in Oestreich zu führen?“ Es sprachen hierüber Danilewski, Dr. Kaminski, Schmitt u. A., sämmtlich in dem Sinne, daß die polnische Politik in Oestreich eine utilitarische sein soll. Dies wurde auch von der Versammlung acceptirt und zum Beschluß erhoben.

Eine lebhafte Debatte dagegen rief die zweite Frage hervor: Wie sollen sich die Polen verhalten zu Böhmen, Preußen, Ungarn? — Der Redakteur der „Gazeta Narodowa“, Dobrzanski begann die Besprechung des Verhaltens zu Böhmen mit scharfen Ausfällen, wozu ihm die Moskauer Reise den Stoff bieten mußte. Was Dobrzanski sagte, ist schon oft gehört und gelesen worden. Gegen seine Angriffe nahm der Historiker Heinrich Schmitt die Böhmen in Schutz. Mögen die Böhmen, sagt er, bei jener Reise von welchen Ansichten immer geleitet worden sein, die Polen in Galizien haben sich durch die Beschickung des Wiener Reichsrathes in gleicher Weise an ihnen versündigt. Dr. Kaminski sagte, Ziemialkowski und Genossen haben die Beschickung des Wiener Reichsrathes nur gegen den Willen des polnischen Volkes, unterstützt von den kurzsichtigen bäuerischen Abgeordneten, durchgesetzt. Das leitende Motiv ihres Verhaltens sei gewesen, den Ungarn zur Autonomie zu verhelfen, denn, wenn ein Land in Oestreich seine volle Autonomie erlangt, müssen die übrigen sie früher oder später auch erreichen. Die Ungarn zeigen übrigens ihren guten Willen in dieser Richtung, Kroatien eine größere Autonomie zugestehend. Grohmann (Journalist) stellt die Frage auf, was denn zu dem Bruche zwischen den Polen und Böhmen geführt habe? Dobrzanski meint, die Böhmen seien sich ihrer Kraft so bewußt gewesen, daß sie eine Verständigung mit den Polen nicht sonderlich suchten. Die Zeit habe sie übrigens eines anderen belehrt. Der Präsident Danielewski resumirt nun: Die Polen haben in Oestreich eine utilitarische Politik zu verfolgen und mit den Böhmen insoweit gemeinschaftlich zu gehen, als es der beiderseitige Nutzen erheischt. Dieser Beschluß wurde von der Versammlung angenommen.

Gegen Preußen beschloß die Versammlung nach kurzer Debatte ein immer abwehrendes Verhalten zu unterstützen.

Zu der Frage, wie die Beziehungen zu Ungarn sein sollen, sagt Grohmann: Die Politik der polnischen Aristokratie ist keine nationale, sondern eine centralistische; sie hat die Sympathie der Czechen verloren und jene der Ungarn, gegen welche die Delegation in der Armeefrage stimmte, nicht gewonnen. Uebrigens haben Ungarn und Polen wenig Gemeinschaftliches; polnisches Blut ist auf ungarischem Boden genug geflossen, aber nicht ungarisches Blut auf polnischem Boden. Die Politik der Ungarn ist eine höchst eigennützige und Polen hat ihnen gegenüber auch nur eine eigennützige Politik zu verfolgen. Dies beschließt auch die Versammlung.

Zaleski (Emigrant aus Russisch-Polen) stellt noch die Frage auf, wie man sich mit Serbien zu stellen habe? Es wird beschlossen, mit Serbien die herzlichsten Beziehungen zu pflegen, weil es der einzige freie slawische Staat sei, der bei der bevorstehenden Lösung der orientalischen Frage eine große Rolle zu spielen habe und weil man den russischen Einfluß verdrängen solle.

Schließlich wurde noch darüber gesprochen, wie die einzelnen slawischen Nationen an einander fester zu knüpfen wären und sich gegenseitig besser kennen lernen könnten? Die Antwort lautete dahin, es sollen fleißig Zusammenkünfte bei Festen und anderen Gelegenheiten veranstaltet werden, dann soll auf privatem Wege der Austausch von Meinungen durch die politischen Persönlichkeiten und Zeitungs-Redakteure gepflegt werden. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. Böhmen waren keine anwesend. Die polnischen Gäste haben, natürlich mit Ausnahme der hier zahlreichen Emigranten, bereits sämmtlich Zürich verlassen.

Italien.

Florenz, 28. August. Dem Vernehmen nach wird der Ministerpräsident Menabrea sich von Nizza nach Fontainebleau begeben. Der König wird am 4. September hier wieder eintreffen.

Italienische Rente 57, 00. Napoleonsd'or 21, 70.

Rußland und Polen.

!! Aus Petersburg, den 24. August. Mit dem 1. Oktober tritt die neue Wechselordnung in Kraft. Nach derselben sind Frauen nicht wechselfähig, dagegen alle Männer, wenn sie majorenn, im Vollbesitz der bürgerlichen Ehre und soweit unterrichtet sind, daß sie ihren Namen schreiben und den Inhalt des Wechsels lesen können. Wer nicht Geschriebenes lesen kann, aber seinen Namen zu unterschreiben versteht, muß einen des Schreibens kundigen Beistand haben, der den Wechsel mitunterschreibt. Wer weder lesen noch seinen Namen schreiben kann, muß zwei unterschriebene Beistände haben. Die Beistände haben nur dafür zu haften, daß dem Aussteller des Wechsels nicht anderer Inhalt untergeschoben werde, als ihm bekannt ist, wogegen eine Zahlungsverbindlichkeit aus ihrer Unterschrift nicht erwächst, wenn dieser beigefügt ist: als Zeuge. Stellt sich heraus, daß dem des Lesens Urkundigen ein anderer Inhalt unterlegt wird, als er als Aussteller des Wechsels gewollt und gewußt hat, so sind die Zeugen als Fälscher zu achten und zu bestrafen. Offiziere im aktiven Dienst können keine eigentlichen Wechsel ausstellen, sondern nur Scheine auf Ehrenwort. Diese Scheine sind aber gefährlicher als Wechsel, da bei nachgewiesener Nichterfüllung der eingegangenen Verbindlichkeit Kassation erfolgt. Kassation steht ferner darauf, wenn ein Offizier beim Spiel als Verlierer einen Ehrenschein als Zahlung ausstellt, oder als Gewinner von einem Kameraden annimmt.

Petersburg, 24. August. Die Waldbrände um Petersburg dehnen sich immer weiter aus und fangen bereits an, den einzelnen Datschen, zumal der Peterhofer Gegend, gefährlich zu werden. Am 16. August hatte das Feuer den Sommeraufenthalt der Großfürstin Maria Nikolajewna von allen Seiten eingeschlossen, so daß dieselbe gezwungen war, die örtlichen Behörden um Schutz zu ersuchen. Es wurde ein Kommando des Leibgarde-Ulanen-Regiments zur Absperrung des Feuers von der Besitzung der Großfürstin abgesandt.

Warschau, 24. August. Das Verbot der polnischen Sprache ist in derselben Ausdehnung, wie für die litthauischen, auch für die reußischen Gouvernements Kiew, Volhynien und Podolien (das in der amtlichen Sprache sogenannte Südwestland) erlassen worden. Durch die betreffende Cirkularverfügung sind die Polizeibehörden angewiesen, „streng darüber zu wachen, daß an öffentlichen Orten wie auf Straßen, in Restaurationen, Kaufläden, amtlichen Lokalen, bei Versammlungen auf den Kirchhöfen, vor und nach dem Gottesdienst u. s. w. nicht polnisch gesprochen werde und daß diejenigen, welche diesem Verbot zuwiderhandeln, zu fühlbaren Geldstrafen herangezogen werden.“ Da die Höhe der für solche Uebertretungen zu verhängenden Geldstrafen gesetzlich nicht bestimmt ist, so ist bei Bemessung derselben der Willkür der Polizeibehörden ein weiter Spielraum gelassen, und es kommen nicht selten Fälle vor, daß auf Geldstrafen bis zur Höhe von 100–400 S.-R. erkannt wird. In der Regel wird die Höhe der zu verhängenden Geldstrafen nach dem Vermögensverhältnisse des Schuldigen bemessen. Man kann sich von dem deprimirenden Eindruck, den das barbarische und unerhörte Sprachverbot in den reußischen wie in den litthauischen Gouvernements auf alle Schichten der polnischen Bevölkerung hervorbringt, kaum einen Begriff machen. Da nur wenige Polen der russischen Sprache in dem Grade mächtig sind, daß sie sich ihrer als Unterhaltungssprache bedienen könnten, so bleibt den meisten nichts übrig, als ihre Unterhaltung auf den engen Familienkreis zu beschränken. Auf den Straßen und in öffentlichen Lokalen verhalten die Polen sich größtentheils schweigend, und wenn sich Freunde und Bekannte auf der Straße begegnen, so gehen sie, falls sie der russischen Sprache nicht mächtig sind, still und stumm an einander vorüber.

Türkei.

Konstantinopel, 22. August. Midhat-Pascha ist von Bulgarien zurückgekehrt, da die dortige Bewegung für völlig unterdrückt gilt.

Konstantinopel, 27. August. Gestern gab Admiral Farragut an Bord seines Schiffes ein diplomatisches Deujeuner, wobei die Schiffsmannschaft auf Amerika und Rußland ein Hoch ausbrachte.

Griechenland.

Athen, 22. August. Eine Ministerkrisis gilt für bevorstehend, da das Ministeeium Bulgaris nicht mehr über die Majorität der Kammer verfügt. — Die hiesigen Blätter veröffentlichen ein Schreiben des britischen Gesandten an die Führer der kretensischen Insurrektion, in welchem sich derselbe entschieden für die Integrität der Türkei ausspricht.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 29. August

— In der hier abgehaltenen Konferenz der Dekane soll unter Anderem beschlossen worden sein, daß fortan auch die Pröpste einen Antheil an den Kosten zum Bau und zur Erhaltung kirchlicher Gebäude zu übernehmen haben.

— Der Rechtsanwalt und Notar v. Trzaska in Egeln ist als Rechtsanwalt, unter Beilegung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Posen, an das Kreisgericht zu Pleschen, mit Anweisung seines Wohnsitzes ebendaselbst, versetzt worden.

— In Stelle des Dr. Kaiser, jetzigen Direktors der Töchterschule zu Tilsit, ist der Oberlehrer Arndt aus Inowraclaw als erster Lehrer an die höhere städtische Töchterschule in Bromberg vom Magistrat gewählt worden.

— Die Königl. Preuß. Ostbahn hat im Jahre 1867 im Personenverkehr befördert 2,231,993 Personen (66,389 oder fast 3% weniger als 1866, dagegen mehr als in jedem früheren Jahre und 10 mal so viel als im ersten

Jahre 1852), worunter 124,862 Militärs (346,839 weniger als 1866), 255,759 Personen oder 11,46% (gegen 16,76% in 1866) im Verkehr mit fremden Bahnen, sodannn 219,990 Ctr. Passagiergepäck, 876 Equipagen, 18,660 Pferde und 8175 Hunde. Die bedeutendste Station war Königsberg, dann folgen in Betreff der Personenzahl Danzig, Bromberg, Dirschau, Küstrin und Elbing, in Betreff der Einnahme Berlin, Danzig, Bromberg und Eidtkuhnen. — Der Güterverkehr betrug (excl. 1,594,099 Ctr. Dienstgut) 16,923,010 Ctr. (1,981,842 Ctr. oder über 13% mehr als 1866), worunter 151,514 Ctr. Eilgut und 1,113,439 Ctr. Vieh. Auf den direkten Verkehr kommen 39,83% (1866: 41,55%) aller Güter. Unter den einzelnen Waaren standen obenan 3,956,688 Ctr. Getreide, 1,261,155 Ctr. Braunkohlen, 854,257 Ctr. Steinkohlen, 656,794 Ctr. Hülsenfrüchte, 623,930 Ctr. Flachs, Hanf u. s. w., 422,481 Ctr. Mühlenfabrikate, 373,643 Ctr. Bau- und Nutzholz, 367,764 Ctr. Spiritus, 347,515 Ctr. Heringe, 326,667 Ctr. Eisen- und Stahlwaaren, 321,645 Ctr. Baumwolle, 232,318 Ctr. Zucker u. s. w. — Von den einzelnen Stationen hatte abermals Königsberg den stärksten Verkehr, sowohl der Masse als der Einnahme nach (3,970,677 Ctr. und 722,172 Thlr.) dann folgen der Masse nach Danzig, Bromberg, Frankfurt, Podelzig und Thorn (jede mit mehr als 1 Mill. Ctr.), der Einnahme nach aber Eydtkuhnen, Thorn, Danzig und Bromberg (jede mit mehr als 280,000 Thlr.) — Die Gesammteinnahme betrug 6,441,588 Thlr. (gegen 1866 um 140,140 Thlr. oder 2,23% mehr). Die Ausgaben betrugen 3,380,392 Thlr. (gegen 1866 107,673 Thlr. oder 3,22% mehr) oder 52,48% der Gesammteinnahme, mithin der Ueberschuß 3,061,196 Thlr. 33,166 Thlr. oder 1,09% mehr. Demnach hat sich das Baukapital mit 6,13% verzinst (gegen 6,49% in 1866 und 5,31% in 1865).

— [Militärisches] Heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr marschirten unsere vier Infanterie-Regimenter, das 6., 37., 46. und 50. und ihre Stäbe, sowie mehrere Artillerie-Batterien mit klingendem Spiel zum Manöver aus. Das Ziel ist das Terrain zwischen Pinne und Birnbaum, das die einzelnen Abtheilungen, je nach dem Wege, den sie einschlagen müssen, in zwei bis drei Tagen erreichen. Die Quartiermacher sind gestern vorausgegangen.

— [Die neustädtische evangelische Kirche] soll bis zum 15. Oktober d. J. vollendet sein. Ob es möglich sein wird, bis dahin Alles, was zu der inneren Ausschmückung derselben gehört, herzustellen, ist allerdings eine Frage. Bereits ist das Gebäude mit Schiefer eingedeckt; die Figuren, welche durch den wechselnden rothen und schwarzen Schiefer entstehen, so wie die kleinen mit Blei gedeckten Dachluken bringen in die großen Dachflächen Leben und Abwechselung hinein. Der hintere Giebel mit seinen leicht durchbrochenen Terrakotta-Verzierungen, ebenso der hohe Chor mit seinem polygonen Abschluß machen eine sehr malerische Wirkung. Auch die Seitenfronten mit dem edlen Maßwerke der Spitzbogenfenster und den Archivolten darüber treten in ihrer Schönheit immer mehr hervor. Die Fenster werden von dem Seiler'schen Glasmalerei-Institute zu Breslau geliefert werden; die 8 seitlichen werden en grisaille, grau in grau auf grünlichem Glase, gehalten, während die drei Fenster des hohen Chores in der Mitte Christus und zu beiden Seiten Moses und Elias auf farbigem, reich verziertem Hintergrunde enthalten werden. In der Mitte des dreifach gegliederten Altars wird eine Christusstatue, eine Kopie nach dem berühmten Thorwaldsen'schen Christus in der Frauenkirche zu Kopenhagen, zu den Seiten die beiden Statuen von Petrus und Paulus aufgestellt werden; die beiden letzteren sind Kopien nach den Peter Vischer'schen Statuen am Sebaldus-Grabmal zu Nürnberg. Die Orgel wird vom Orgelbauer Sauer in Frankfurt a. O. angefertigt; der Guß der 3 Glocken, welche ein harmonisches Geläute bilden sollen, ist dem hiesigen Glockengießer Schön übertragen worden. Dieselben sollen die Töne c, es, g intoniren. Da nun die Glocken der Petrikirche die Töne cis, e, gis angeben, so würde beim gleichzeitigen Läuten derselben eine heillose Dissonanz entstehen, die hauptsächlich in der Gegend der Wilhelmsstraße und des Wilhelmsplatzes, wo man beide Geläute sehr gut hören würde, einen höchst unharmonischen Eindruck machen würde. Es wäre darum wünschenswerth, daß das neue Geläute dieselben Töne erhielte, wie das Geläute der Petrikirche. — Der Thurm geht gegenwärtig seiner Vollendung entgegen; mit Beginn der nächsten Woche sollen die letzten Ziegelschichten und auf diese dann die Sandstein-Thurmspitze mit dem Knaufe aufgesetzt werden; dieselbe ist in der hiesigen Sametzki'schen Werkstätte angefertigt worden. Vor Kurzem ist nun auch das Kreuz, welches in der Hauschild'schen Fabrik für ornamentale Arbeiten in Schmiedeeisen in Berlin angefertigt worden ist, angelangt. Dasselbe wiegt 6 1/2 Centner, und ist 23 Fuß hoch; davon werden 12 Fuß in die Thurmspitze eingelassen, während 11 Fuß frei stehen werden. Dasselbe besteht aus Schmiedeeisen und ist mit mannigfachem stilgemäßem Blattwerk verziert. Auf seiner Spitze dreht sich der Wetterhahn, der im Mittelalter stets statt der späteren Wetterfahne als Bekrönung der Thurmspitzen an den Kirchen angewandt wurde. Derselbe hat seine symbolische tiefe altchristliche Bedeutung, indem er mit seinem Wächterruf zum Erwachen aus dem Schlafe der Sünde mahnt.

— [Turnrevision.] Auf dem Turnplatze der städtischen Realschule fand gestern Nachmittag ein Schauturnen der Realschüler statt, vor dem vom Ministerium abgesandten Revisor des Turnwesens an höheren Unterrichtsanstalten, Herrn Dr. Euler, und in Gegenwart der Spitzen unserer Behörden: Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten, des Geheimraths Mehring, des Oberbürgermeisters Geheimraths Naumann, des Bürgermeisters Kohleis ꝛc. Das Turnen begann klassenweise — polnische und deutsche Klassen waren kombinirt — mit den einfachsten Freiübungen, Ordnungs- und Geräthübungen, fortschreitend zu den schwierigeren und schwierigsten Uebungen mit aufsteigenden Klassen. Die Uebungen wurden mit seltener Leichtigkeit und äußerster Präcision ausgeführt zu ganz besonderer Befriedigung des Revisors und der anderen Anwesenden, von denen das städtische Turnwesen bei dieser Gelegenheit einer eingehenden Erörterung unterzogen wurde. Zum Schlusse turnte der Turnlehrer Kloß am Schwingel und Barren mit den Vorturnern, denen der Revisor seine volle Anerkennung nicht nur für die Einzelleistungen an den genannten Geräthen, sondern auch namentlich für ihre Leistungen in den Riegen aussprach.

Der Dr. Euler war schon einmal am 14. und 15. d. Mts. in der Stadt Posen und revidirte hier das Turnwesen am kath. Schullehrerseminar und dem k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Nachdem derselbe alsdann den Regierungsbezirk Bromberg bereist, setzt er nunmehr die Revisionen im Posener Departement fort. Heute findet das Schauturnen im k. Mariengymnasium statt.

— [Theater.] Die gestern etwas bunte Unterhaltung hat doch das anwesende kleine Publikum vollständig zufrieden gestellt. Die Offenbach'sche Operette: „Herr und Madame Denis" ging, Dank dem flotten Spiel des Frl. Schwarzenberger (Nanette) und des Herrn Bock (Bellerose), ganz brillant und gefiel bedeutend mehr, als früher. Die Damen Frl. Gned und Frl. Maynz thaten vollauf ihre Schuldigkeit. In der Gumbert'schen Operette: „Bis der Rechte kommt" ragte besonders Herr Bock durch sein hochkomisches Spiel hervor. Frau Hochschild war widerlich zärtlich. Recht gut bei Stimme waren Herr Bernhard und Frl. Maynz, so daß die prächtigen Melodieen, welche den Kern des Stückes bilden, hinreichend zur Geltung kamen. Im Schlußakt von „Pariser Leben" hätten wir gern einmal die üblichen Streichungen vermieden gesehen. Das Handschuhmacherlied, auf welches sich, vielleicht in Folge dieser Kürzungen, alles Interesse dieses Aktes zu koncentriren scheint, mußte wieder zwei Mal da capo gesungen werden.

— [Erntekranzschießen.] Morgen beginnt ihrem Statut gemäß in der Schützengilde das acht Tage dauernde alljährliche Erntekranzschießen. Die Prämie, welche außer kleineren Auszeichnungen in diesem Schießen zu erringen ist, besteht in 25 Thlr. baar und 2 silbernen Eßlöffeln im Werthe von 6 Thlr. Jedem Schützen stehen 6 Schüsse zu.

— In der „Schl. Z." bespricht der Geh. Medic. Rath Dr. Lebert Entstehung und Natur der in dieser Zeitung kürzlich erwähnten Krankheitserscheinung, Febris recurrens, relapsing fever, die er passend als Rückfalltyphus benennt, indem er im Wesentlichen das hier Gesagte bestätigt. „Der Rückfallstyphus (gegen den Chinin wirkungslos ist) heilt — so schließt der genannte Arzt seine Mittheilung — bei passender Pflege von selbst, in den meisten Fällen bedarf es keiner eingreifenden Arznei; gute, hygienische Behandlung in Bezug auf Diät, Getränk, Reinlichkeit, Lüftung, Ernährung reicht hin. Dagegen haben wir mit größter Sorgfalt gleich im Anfang jede Erscheinung bekämpft, welche die Grenzen mittlerer Intensität überstieg oder sonst bedenklich oder gefahrdrohend werden konnte.

Die Selbstheilung, die nicht lange Dauer, die relativ geringe Verbreitung, die bisher äußerst geringe Sterblichkeit sind daher eben so beruhigende, wie durch Beobachtung feststehende Thatsachen."

— [Wallischeibrücke.] Die untere Bekleidung der Eisböcke, welche nur bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstande der Warthe auszuführen ist, hat seit einigen Tagen begonnen.

⊙ Rakwitz, 27. August. Heute sind es drei Wochen, daß von einem hier stattgehabten Scheunenbrande berichtet wurde und schon wieder habe ich leider die Mittheilung zu machen, daß heute Nachmittags gegen 3 Uhr die Bewohner hiesiger Stadt durch Feuerruf erschreckt worden. Es brannte nämlich das unweit der Stadt belegene jedoch zu dieser gehörige Klose'sche Etablissement. Ein Wohnhaus nebst Stallungen und eine massiv gebaute Remise wurden total ein Raub der Flammen. Da das Feuer zwischen den beiden erst genannten Gebäuden herauskam, waren diese nicht mehr zu erhalten und nur durch die Umsicht und außerordentliche Thätigkeit der herbeigeeilten Mannschaften und Feuerspritzen von hier, Rostarzewo, Wielichowo, Tarnowo ꝛc. gelang es, dem ferneren Verbreiten des Feuers Einhalt zu thun. Zu beklagen ist, daß gerade der in den abgebrannten Gebäuden befindlich gewesene neue Hopfen und das aufgeschüttete Getreide nicht, und nur die Mobilien in den erhaltenen bei der Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert sind. Daß das Feuer durch ruchlose Hand entstanden, beweist der Umstand, da man bereits einen Tag vorher Spuren von angelegtem Feuer dicht an der Kegelbahn auf einem Strohhäuflein entdeckt und ausgelöscht hat. Bis jetzt ist der Thäter noch nicht ermittelt.

Volkswirthschaftliches.

Posen, 28. August. Nachdem durch die neue Maß- und Gewichts-Ordnung vom 17. d. Mts. ein einheitliches Maß- und Gewichts-System für das Gebiet des Norddeutschen Bundes festgestellt worden, kann die Einführung eines einheitlichen Münzsystems schwerlich lange auf sich warten lassen. Verschiedene Vorschläge dringen bereits in die Oeffentlichkeit (so der des „Magdeb. Korr.", in Nr. 192 dieses Blattes und die Erwiderung der „Berliner Aut.-Korr. darauf in Nr. 196) und machen eine gründliche Besprechung des Gegenstandes höchst wünschenswerth. Wir übergeben daher den nachstehenden, uns zur Verfügung gestellten, denselben Gegenstand behandelnden Aufsatz der Oeffentlichkeit.

Posen, den 26. August 1868.

Geehrter Herr!

In verschiedenen Zeitungen tauchen Artikel auf, die sich mit einer angeblich beabsichtigten Umgestaltung unseres Münz-Systems beschäftigen. Bei der tiefeinschneidenden Wirkung einer solchen Maßregel, erlaube ich mir Ihnen einliegenden Artikel zur beliebigen Benutzung zu übergeben, welcher bestimmt ist, Ihr Lesepublikum über eine uns drohende Gefahr zu unterrichten und zu deren zeitigen Abwehr anzuspornen. Wenn der Artikel auch nichts Neues enthält, so verlieren alte Wahrheiten Nichts von ihrem Werthe, wenn sie wiederholt werden. Die Idee, das 1/3 Stück zur Grundlage unseres Münz-Systems zu nehmen, ist bereits vor Jahren von mir ausgesprochen und gleichzeitig von einem Fachmanne in der „Kölnischen Zeitung" näher erörtert worden, ohne daß wir zu einander in irgend einer Beziehung standen. Irgend eine Erklärung, weshalb diese anscheinend so einfache Kombination nicht ausführbar sein sollte, ist mir bisher nicht zu Gesichte gekommen und würde ich für eine vielleicht durch diesen Artikel hervorgerufene Aufklärung hierüber sehr dankbar sein.

Es giebt gewisse Sätze, die Einer dem Andern so oft nachspricht, bis sie schließlich für „allgemein anerkannte Wahrheiten" gelten, deren Prüfung Niemand mehr für nothwendig hält. So konnten Jahrhunderte lang die allergeistvollsten Systeme auf dem Lehrsatze basirt werden, daß ein schwerer Stein schneller falle, als ein leichter, bis es Galilei einfiel, die Probe zu machen, und durch ein Experiment, das jeder Straßenjunge vor ihm ebenfalls hätte machen können, sich zu überzeugen, daß die Gelehrten vieler Jahrhunderte einen Unsinn Einer dem Anderen nachgesprochen hatten. Als eine solche „allgemein anerkannte Wahrheit" hat in unserer Zeit in gelehrten und ungelehrten Schriften die Behauptung gespuckt, daß das praktischste Münzsystem dasjenige sei, welches mit dem Gewichtssysteme übereinstimme. Dieser „allgemein anerkannten Wahrheit", deren Erfinder sich jetzt in ein mystisches Dunkel hüllen, verdanken wir die Goldkrone als Normal-Gold-Münze, die genau 1/50 Zollpfund wiegt, die aber trotzdem das Unglück hat, vom Verkehre als unbrauchbar verstoßen zu werden, weil sie zu den anderen üblichen Münzen in einem schwer zu berechnenden Verhältnisse steht.

Wir sollen jetzt wieder mit einem neuen Münzsystem beglückt werden, und als Grund hierfür wird die „allgemein anerkannte Nothwendigkeit" angegeben, unser Münzsystem nach dem Dezimalsystem umzugestalten und mit den verbreitetsten europäischen Münzsystemen in Uebereinstimmung zu bringen. Von der einen Seite wird uns zu diesem Zwecke die Annahme des Frank als Einheit vorgeschlagen, der in 10 Theile (Silbergroschen) = 8 Pf. unserer Werthe und dieser wieder in 10 Pf. = 8/10 alte Pfennige zu theilen wäre. Eine andere angeblich aus Regierungskreisen stammende Kombination will eine neue Einheitsmünze die Mark = 7 1/2 Sgr. schaffen, welche in 10 Neusilbergroschen = 7 1/2 alte Silbergroschen und in 10 Neupfennige = 3/4 alte zu zerlegen wäre. Nun überlege man sich einmal, was das heißt, eine so radikale bis in die kleinsten Werthe heruntergehende Aenderung eines Münzsystems vornehmen! — was es heißt, dem ganzen Volke zuzumuthen, alle seine Bedürfnisse und Beziehungen nach neuen Werthen umzurechnen, die so unglücklichen Theilverhältnisse wie 8/30, 8/10 und 10/12, oder selbst 1/4 und 3/4 der bisher üblichen haben! — Wird es schon den im Rechnen geübten kaufmännischen Kreisen schwer fallen, sich in eine solche Veränderung hineinzufinden, so stehen deren Unannehmlichkeit doch in keinem Vergleiche mit der Noth und den Verlusten, denen die ärmeren Klassen des Volkes ausgesetzt würden, besonders wenn, wie es viele Jahre hindurch nöthig sein würde, die alten Münzen neben den neuen werden kursiren müssen, wenn es Münzen zu 5 oder 8 resp. 7 1/2 Sgr., Stücke zu 12 Pf. und zu 10 Pf., alte und neue Pfennige = 5/6 der alten neben einander geben wird. Ein Artikel der „Nationalzeitung", der in Anbetracht der „allgemein anerkannten Wahrheit" den Uebergang zum Frank empfiehlt, sich jedoch der Einsicht der damit verbundenen Opfer und allgemeinen Konfusion nicht verschließen kann, tröstet uns mit dem Hinweis auf Christus, der auch für die Wahrheit am Kreuze gelitten hat.

Und warum dies Alles? Ist unser Münzsystem ein zur Berechnung unbequemes? o nein! Die Theilbarkeit unseres Thalers in 30 Sgr. = 12 Pf. paßt vortrefflich zu allen Verhältnissen uud läßt sich auch mit einer geringen, in einem großen Theile Norddeutschlands bereits üblichen Aenderung der Theilung des Silbergroschen in 10 statt 12 Pf. vortrefflich dem neuen Dezimal-, Längen-, Gewichts- und Maaß-System akkommodiren. — Bildet unser Münz-System etwa wie die süddeutsche Gulden- und Hamburger Banko-Währung blos eine kleine Insel, die von allen Seiten von anderen großen Systemen bespült wird? Leiden wir in Folge dessen an dem Uebelstande, daß der kleine Verkehr von fremden Münzen überschwemmt wird, die sich schlecht in die unsrigen umrechnen lassen? Durchaus nicht! — Unsere Währung erstreckt sich über ein Gebiet von 33 Millionen Norddeutscher, das Münzsystem von 30 Millionen Oestreicher schmiegt sich dem unsrigen bis in die kleinsten Münzen (5 Neukreuzer = 1 Sgr.) an, und mit weiteren 5 Millionen Süddeutschen haben wir im Thaler eine gemeinsame Münze, die den Verkehr vermittelt. Nur im Westen und Osten grenzen wir auf vergleichsweise kleinen Strecken an das französische und russische System, die sich dem unsrigen relativ schlecht anpassen. Der kleine Verkehr hat nicht das geringste Bedürfniß nach einer Aenderung und von allen Münzkünstlern und Münzgelehrten hat auch noch keiner das Gegentheil zu behaupten gewagt.

Aber der Handelsstand soll das dringende Bedürfniß haben, daß unser Münzsystem mit dem größten europäischen in Uebereinstimmung komme und es ist wieder eine „allgemein anerkannte Wahrheit", daß die Befriedigung des Bedürfnisses des Handelsstandes, trotz der nothwendigen ungeheuren Opfer und Noth, schließlich eine Wohlthat für die Nation ist. Ueber die Richtigkeit der letzten Folgerung kann man streiten. Aber hat denn der Handelsstand des größten Handelsstaates der Welt, der seine Stellung der Energie verdankt, mit der er jede fruchtbringende Neuerung zu erfassen und durchzuführen versteht, dasselbe zwingende Bedürfniß? Wie es scheint, nicht im Geringsten! denn die englische Regierung, welche nicht in der Lage ist, dem Drängen des Handelsstandes aus irgend welchen anderen Motiven ernstlichen Widerstand zu leisten, hat sich geweigert, zum Zwecke der Herstellung einer internationalen Münze dem Volke ein so geringes Opfer aufzuerlegen, wie es mit der Herabsetzung des Lstr. um circa 1/1000 seines Werthes verknüpft wäre.

Wir Deutsche sind jedoch eine philosophisch gebildete Nation, die sich nicht mit der Thatsache zufrieden giebt, daß der englische Handelstand die „allgemein anerkannte Wahrheit" nicht einmal eines kleinen Opfers werth hält, sondern nach dem „wie und warum" eines jeden Dinges fragt und jede Frage theoretisch ergründet wissen will. Da läßt es sich nun nicht leugnen, daß es eine große Annehmlichkeit nicht blos für den Handelsstand wäre, wenn wir unsere wirthschaftlichen Beziehungen mit unseren Nachbarn nach derselben Münze reguliren könnten, nur fragt es sich, ob wir zur Erreichung dieses Ziels denn unser bewährtes Münzsystem über den Haufen werfen müssen.

Wer heute mit dem Auslande, sei es durch Handelsverbindungen, sei es durch Reisen in Beziehung tritt, muß sich mit dessen Münzen versorgen. Er hat nun nicht blos mit der Unannehmlichkeit zu kämpfen, daß er dieselben sehr oft gar nicht, oder nur mit großer Mühe wird auftreiben können, sondern er wird auch, wenn er sie erhält, den Wechsler in irgend einer Form für die Mühe der Beschaffung bezahlen müssen. Außerdem hat Jeder, der Waaren vom Auslande bezieht resp. hinliefert, die Mühe, die dortigen Werthe in seine heimischen umzurechnen

Diesen Uebelständen kann allerdings auf die radikalste Weise abgeholfen werden, wenn alle Nationen ihre Münzen nach demselben Systeme und in denselben Werthstücken ausprägen, deren Annahme dann zweifelsohne, ob der Papst oder Viktor Emanuel darauf wären, doch nirgendswo beanstandet werden würde. Eine so gewaltige wirthschaftliche Revolution, wie sie der Durchführung dieser Idee bei allen Völkern vorangehen müßte, wagen jedoch im Allgemeinen selbst unsere Münzeinheitsfanatiker nicht ihnen zuzumuthen — mit Ausnahme natürlich der jetzt in den Zeitungen spuckenden deutschen Münzkünstler. Im Allgemeinen verlangen die Theorethiker blos, daß alle Staaten wenigstens eine Münze gleichen Gehalts ausprägen, die dann den Bedürfnissen des internationalen Verkehrs zu genügen hätte und, wie die Praxis zeigt, auch vollständig genügt. So prägen Nord- und Süd-Deutschland, die zwei grundverschiedene Münz-Systeme haben, als gemeinsame Münze den Thaler aus und hüben und drüben kann jeder im gegenseitigen Verkehre allen Unannehmlichkeiten des Wechselns entgehen, wenn er die in beiden Landestheilen kursirenden Thaler zur Zahlung verwendet. Daß eine solche allen Nationen gemeinsame internationale Münze eine sehr große Annehmlichkeit wäre, darüber wird wohl kein Zweifel herrschen, nur darüber werden die Meinungen auseinandergehen, welche Opfer diese Annehmlichkeit werth ist. Wie erwähnt hat die englische Regierung auf eine Anfrage der französischen es abgelehnt, das Opfer einer im Verkehr kaum merklichen Reduktion des Sovereigns zu bringen, um eine internationale Münze zu ermöglichen. Dies braucht uns jedoch nicht abzuhalten, unsere Bestrebungen auf diesen Punkt zu richten, und zu versuchen, ob es uns nicht möglich ist, ohne große Opfer, eine den anderen großen europäischen Münz-Systemen sich anpassende internationale Münze zu erhalten. Wir befinden uns nämlich in der glücklichen Lage, zur Zeit so gut wie keine kursirende Goldmünze zu besitzen, während der Verkehr immer dringender ein solches Cirkulationsmittel verlangt. Unsere alten Friedrichsd'ors, die seit Langem nicht mehr ausgeprägt werden, sind aus dem gewöhnlichen Verkehre fast verschwunden und ihre geringe Anzahl wird wohl kaum mehr den Bedürfnissen des Sports und anderer noblen und unnoblen Passionen genügen, bei denen nun einmal die Fritzen das überlieferungsgemäße Zahlungsmittel geblieben sind. Die Kronen, die dem Bedürfnisse nach Gold abhelfen sollten, will der Verkehr durchaus nicht aufnehmen, und so ruhen sie wohlbehalten in den Kellern der Banken und des Staatsschatzes. Nichts hindert uns also eine neue Goldmünze auszuprägen, mit alleiniger Berücksichtigung des Bedürfnisses des internationalen Verkehrs. Dem kleinen Verkehre würde damit nicht nur kein Opfer zugemuthet, denn er besitzt so gut wie keine Goldmünze, von der er sich zu entwöhnen hätte, sondern ihm würde durch Schaffung eines schmerzlich entbehrten neuen Cirkulations-Mittels eine Wohlthat erwiesen. Zu diesem Zwecke wird sich wohl das 20 Franks-Stück am Besten eignen. Dasselbe besitzt bereits das größte Kursirungsgebiet in Europa, und sein Werth = 5 Thlr. 10 Sgr. würde sich unserem Münz-Systeme nicht schlechter anfügen, wie der populär gewordene Friedrichsdor = 5 Thlr. 20 Sgr. Die Einziehung der letzteren kann keine Schwierigkeiten machen, da ihr Nominal-Werth bekanntlich höher als ihr Gold-Werth ist. Die Entscheidung der mit der Ausgabe von Goldmünzen im Zusammenhange stehenden Frage, ob nicht überhaupt Goldwährung einzuführen sei, muß den Fachmännern überlassen bleiben. Die Verneinung derselben braucht jedoch das Kursiren von Goldmünzen nicht auszuschließen, wie die Louisd'ors und andere Beispiele zeigen. Wollten wir die vorgeschlagenen Münz-Systeme um noch eins vermehren, oder ist es durchaus nöthig, auch die Goldmünze auf dieselbe Einheit wie die anderen Münzen zu reduziren, so möchten wir auf unser 1/3 Stück aufmerksam machen, auf welches sich sehr leicht nicht nur ein großer Theil der bestehenden Münzsysteme, sondern auch die gangbarsten Münzen derselben ohne Bruch reduziren lassen.

Es ist 1/3 = 1 sh. engl.; 2/3 = 1 fl. östreich.; 3/3 = 1 Thaler; 4/3 = 1 franz. Thaler = 5 Frks.; 8/3 = 10 Frks. = 1/2 Napl.; 16/3 = 24 Frks. = 1 Napl.; 24/3 = 1 Lstr.

Hier läßt sich durch eine fast unmerkliche Umgestaltung in der Berechnung unser Münz-System allen Anforderungen der Decimal-Theilung und des internationalen Verkehrs anpassen, ohne daß es nöthig wäre, die Millionen Fäden gewaltsam zu zerreißen, mit denen die kursirenden Münzen mit dem gesammten Leben der Nation zusammenhängen. Man verschone uns aber mit den 10tel, 12tel und 30stel Brüchen.

L. S.

Vermischtes.

* [Die Ursachen der Erdbeben.] In den letzten Tagen haben wiederholte Erdstöße die jazygische Ebene heimgesucht. Gleich nach dem ersten Erdstoße in Jaszbereny am 20. d. M. wurde an den in Pest weilenden Oberkapitän Grafen Raday wegen Vertagung der auf den 24. d. M. anberaumt gewesenen Generalkongregation ein Telegramm abgesandt. Die Partikularkongregation hielt ihre Sitzung im Distriktshaushofe ab, und es wurde sogleich eine Petition an die Regierung zu richten beschlossen, worin um Aussendung einiger Naturforscher angesucht wird. Auch die Stadtbehörde legte sich ins Mittel, um dem Erdbeben einen mächtigen Damm entgegen zu setzen. Ließ daher zu diesem Behufe durch den eintönigen Trommelschlag verkünden, daß das Fluchen, als Ursache des Erdbebens, strengstens untersagt sei; wer gegen dieses Verbot handelt, unterliegt einer Strafe von 25 Fl. und werden ihm noch außerdem, ohne Unterschied der Person, 20, sage zwanzig Stockstreiche gratis verabreicht. Im Interesse der allgemeinen Sicherheit wird nun Jeder ersucht, solche gottlose Erdbeben-Verursacher der Behörde einzuliefern. So geschehen in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.

* [Ein angenehmer Kurort.] Aus Hall bringt die Wiener „Presse" nach einer autographirten Korrespondenz folgende Zusammenstellung: „Die Reichsgräfin Amalie Beckers v. Westerstetten, geb. Freiin v. Splenzi, ist in Folge einer Erkühlung bei einer Haller Landpartie gestorben und auch daselbst begraben worden. Eine Frau v. Jankowitsch, Gutsbesitzerin aus Ungarn, ist in Hall plötzlich gestorben. Eine Frau soll aus Fahrlässigkeit vergiftet worden sein. Der Baron Arn. v. Vitinghof-Scheel, bekannt aus der Duellgeschichte, ist von Pfarrkirchen nach Hall transportirt worden. Der Zustand des Patienten hat sich aber derart verschlimmert, daß man stündlich seine Auflösung befürchtet.

Angekommene Fremde

vom 29. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Graßmann aus Koninko, Krause aus Schrodka und Griebel aus Napachanie, Landrath Studt aus Obornik, die Kaufleute Michaelis, Speyer und Tent aus Berlin, Rabe aus Hamburg, Weiß aus Hirschberg, Morg aus Minden, Kahn aus Paris, Speyer aus Frankfurt, Sternberg und Lasker aus Breslau, Frau Brauereibesitzer Hoppenrath nebst Fam. aus Warschau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Hedinger aus Breslau und Landauer aus Mainz, Kommissar Molinek aus Dakow.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Gräfin Zoltowska aus Jarogniewice, Radonski nebst Familie aus Krzeslice, Szuldrzynski aus Sierniki und Przyluski aus Lagiewniki, Kaufmann Zimmermann aus Wegier.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Preuß und Lafraine aus Breslau, Hamburger aus Schmiegel und Rose aus Erfurt, Bauführer Graff Wongrowitz, Student Laskowicz aus Berlin, Rentier Clausen aus Lissa, Gutsbesitzer Krüger aus Wierzisko.

HOTEL DE BERLIN. Landwirth Müller und Agent Bach aus Rawicz, die Kaufleute Werner aus Kalisch, Fräul. Hunold aus Pleschen, und Stargardt aus Schwerin, Gutsbesitzer Klug aus Rochowice.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Lubienski aus Budziszewo, v. Wichlinski nebst Frau aus Unia und v. Lutomski nebst Frau aus Staw.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Lubienski aus Wapienko, Rechtsanwalt Wierzbowski nebst Frau aus Schroda, Rentier Stanowski aus Zrenica, Eigenthümer Perzynski aus Wreschen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Herber aus Turnau, Lauterbach aus Heidewilsen und Müncheberg aus Danzig, Fabrikbesitzer Heusch aus Hannover, Arzt Dr. Jungmann aus Danzig, die Kaufleute Lampe, v. Schlichting und Kornicke aus Berlin und Rußlau aus Minden, Akademiker Gebr. Winkler aus Proskau.

SCHWARZER ADLER. Student Godzielewski und Stud. med. v. Grabowski aus Breslau, Kreisgerichtssekretär Ziezar aus Bromberg, Dr. phil. Wangerin aus Berlin, die Gutsbesitzer Szulczewski aus Danaborz, Petzel aus Lapice und v. Chrzanowski aus Obiecanowo.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Frankenstein und Brand aus Berlin, Mendelsohn aus Birnbaum und Jentes nebst Sohn aus Wollstein.

EICHENER BORN. Kaufmann Flander und Schneidermeister Victor nebst Frau aus Konin, Handelsmann Lerner aus Zdonska, Kantor Melink aus Wronke.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Posen, den 27. August 1868.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die in den Magazinen zu **Rogasen** und **Samter** noch lagernden fiskalischen Bestände an **Sied-** und **Krystallsalz** zu dem ermäßigten Preise von 2 Thlr. 25 Sgr. für den Sack von 126⁸/₃₀ Pfd. verkauft werden.

Königliches Haupt-Steueramt.

Bekanntmachung.

Strzalkowo, den 21. August 1868.

Das Salzmagazingebäude zu Inowraclaw nebst dem daran stoßenden Gartenlande von 208 Quadrat-Ruthen Gesammtfläche und einer Straßenfront von 218' 10' Länge soll

am 29. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Steueramtslokale zu Inowraclaw meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen, die Taxe und der Hypothekenschein sind täglich während der Dienststunden im Steueramtslokale zu Inowraclaw einzusehen; auch können die Verkaufsbedingungen und die Taxe gegen Erstattung der Kopialien, die durch Postvorschuß eingezogen werden, auf Verlangen schriftlich mitgetheilt werden.

An Bietungskaution sind im Termine 800 Thaler in baarem Gelde oder in Staatspapieren nach dem Kurswerthe zu deponiren.

Königliches Haupt-Zollamt.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Grätz,
Erste Abtheilung,
den 27. August 1868, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen der Handlung **Merdas & Knoll** zu **Grätz** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Kempner** zu Grätz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 11. September c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Gerichts-Assessor **Gehrke**, im Terminszimmer Nr. 8, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis

zum 1. Oktober 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Grätz, den 27. August 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse der zu Schwersenz verstorbenen Eheleute Tuchmacher **Johann Christian Mattner** und **Eva Christiane Mattner** geb. **Hillert** gehörige, zu Schwersenz unter der Hypotheken-Nummer 65 belegene, aus 55 □Ruthen Hof- und Baustelle, 1 Morgen 135 □Ruthen Garten, 9 Morgen 66 □Ruthen Acker nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden bestehende Grundstück, abgeschätzt auf 2381 Thlr 5 Sgr. soll im Wege öffentlicher freiwilliger Subhastation

am 16. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle Schwersenz verkauft werden und werden zu diesem Termine Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß Taxe und Kaufbedingungen in unserer Registratur III D. einzusehen sind.

Posen, den 8. August 1868.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Die bisher zu Spiritus-Niederlagen benutzten Kellerräume im Waisenhause, Teichstraße Nr. 5./360., sollen vom 1. Oktober d. J. ab anderweit vermiethet werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin

am 30. August d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im vorbezeichneten Hause anberaumt.

Posen, den 10. August 1868.

Die Direktion der israelitischen Waisen-Knaben-Anstalt.

Das frühere Fleischscharren-Grundstück, Teichstraße Nr. 4/359 soll vom 1. Oktober d. J. ab im Ganzen verpachtet werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin

am 1. September d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Synagogen-Büreau anberaumt, woselbst während der Dienststunden die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Posen, den 14. August 1868.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Ein Vorwerk von 224 Morgen Land, 2 Meilen von Posen, ½ Meile von der Eisenbahnstation entfernt, mit vollständigem Inventar und massiven Gebäuden versehen, ist sofort unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer in **Rogalinek Nr. 34. bei Moschin.**

Zu verkaufen bei 600 Thlr. Anzahlung ein flottes **Cigarren- & Tabaksgeschäft** Näheres unter **A. K. Krotoschin** post. rest.

Landgüter von 100 bis 3000 Morg. Größe, mit hinreichenden Wiesen, komplettem Inventarium, und vollständigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, von denen mir specielle Anschläge Seitens der Herren Verkäufer übergeben sind, weise ich zum billigen Ankaufe nach.

Gerson Jarecki, Magazinstraße 15. in **Posen.**

Das **Gartengrundstück** 15a. in der Königsstraße, von 114 Fuß Front, mit 545 Fuß Front an der Wallstraße, in gesundester Gegend belegen, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Rechnungsrath *Ehrhardt*, kleine Ritterstraße 7, und der Besitzer

Posen. **Heinrich Mayer,**
Kunst- und Handelsgärtner und Samenhändler.

Das am Bahnhofe bei Posen belegene Nowacki'sche Grundstück, worin eine Restauration betrieben wurde, ist nebst einem Billard &c. sofort zu verkaufen.
Näheres bei dem Besitzer daselbst.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein in **Kosten** sub Nr. 26. **am Markte** belegenes Haus mit erst im vorigen Jahre neu angebautem Seitenflügel und dito Stallgebäuden umzugshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Dasselbe hat große Boden- und Kellerräume und eignet sich seiner frequenten Lage wegen zur Anlegung eines Ladengeschäfts. — Die Parterre-Wohnung, welche zu Michaeli d. J. abzugeben ist, besteht aus 3 Stuben, 1 Nische und 1 Küche. *Theodor Winkler.*

Conservatorium der Musik

in **Berlin**, Friedrichsstrasse 214.

Musikalische Lehranstalt für Composition, Gesang, Klavier-, Orgel- und Violinspiel. Wohnung und Pension im Conservatorium Neuer Cursus 5. Oktober. Programm gratis bei mir zu haben.

Julius Stern,
königl. Professor und Musikdirektor.

Die zum November d. J. fälligen Coupons der **Amerikanischen 6% Anleihe** lösen wir schon jetzt ein.

Posener Real-Kredit-Bank
A. Nitykowski & Co.

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. | Niederländische Allgemeine Versicherungsgesellschaft in Tiel.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass ich dem Herrn *Michaelis Tobias* **die Haupt-Agentur für vorgenannte Gesellschaften** übertragen habe.

Berlin, den 18. August 1868.

Der General-Agent.
E. Menshausen.

Bezugnehmend auf Vorstehendes halte ich mich zur Annahme von Versicherungen für obige Gesellschaften bestens empfohlen.

Michaelis Tobias,
Comtoir: Breslauerstr. Nr. 38. parterre, im Hofe rechts.

Rudolph Rabsilber in Posen,

Speditions-, Verladungs-, Steinkohlen-, Kommissions- u. Inkasso-Geschäft,

empfiehlt sich zu **Speditionen nach allen Richtungen des In- und Auslandes** unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

Dampfkessel-, Maschinen- u. Möbel-Transporte

auf bestens dazu geeigneten Wagen.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Specialarzt *Giersdorff*, Kochstr. Nr. 46. II. **Berlin**, von 8—½12 und von 3—½6 Uhr. Auch brieflich.

Heilung von Syphilis und Hautkrankheiten. *Dr. Holzman*, Büttelstr. 12.

Frischen
Portland-Cement
offerirt billigst
Rudolph Rabsilber.

Feuersichere Dachpappen

von bewährter Dauerhaftigkeit, aus meiner seit bereits 13 Jahren bestehenden, **mehrfach prämiirten** Fabrik, so wie **gewöhnlichen und destillirten engl. Steinkohlentheer** und **Asphalt** empfehle bestens, auch übernehme ich **vollständige Pappbedachungen** nach der anerkannt besten Deckmethode.

A. Krzyżanowski.

Haarlemer und Berliner Blumen-Zwiebeln

empfehle in schönen Sorten und kräftigen Exemplaren zu soliden Preisen. Preis-Verzeichnisse sende auf gefälliges Abverlangen franko. Die Versendung der Zwiebeln geschieht nur bis Ende Oktober, jedoch bitte ich mir die Bestellungen sobald als möglich zukommen zu lassen, da bei späteren Bestellungen oft Sorten vergriffen sind Briefe und Gelder bitte franco und für Emballage nach Verhältniß etwas beizufügen. Zur leichteren Uebersicht meiner geehrten Kunden stelle ich kleine Sortimente zusammen und erlasse:

A. Zwiebeln zum Treiben.

12 Stück Hyacinthen im Rummel, 1 Thlr.
12 " " mit Namen, 1⅓—1⅔ Thlr.
12 " " 12 St. Tulpen, 18 St. Crocus, 2 St. Tazetten, 2 St. Narcissen für 2 Thlr.

B. Landzwiebeln.

100 Stück Hyacinthen im Rummel, 5—6½ Thlr.
100 " Tulpen dto. ½—3 Thlr.
100 " Crocus dto.

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner,
Schützenstr. 13/14.,
unweit der Cegielski'schen Fabrik.

Dominium **Schloß Neustadt** bei Pinne verkauft zur Saat mittelst der Lokomobile gedroschenen **weißen Weizen**, den Scheffel à 3 Thlr. 20 Sgr., **Stauden- und spanischen Roggen**, den Scheffel à 2 Thlr. 20 Sgr.

Eine Milchpacht wird gesucht. Kaution kann gestellt werden. **Berlinerstr. Nr. 27.**

Zur Saat

haben wir billigst abzugeben:
echten Probsteier Saatroggen
in plombirten Original-Säcken,
Seeländer- u. Correns-Stauden-Roggen,
so wie garantirt frischen **Schaffschwingel, Thimotheum, engl., franz., italien. Rheygras, Honig-** und **Knaulgras** &c. &c.

Gebrüder Auerbach.

Correns Saat-Roggen.

Bestellungen hierauf 10 Sgr. über den Posener **Marktpreis** pro Scheffel, nimmt entgegen das **Dom. Bogdanowo** bei Obornik.

Hopfendrillich,
schwerste Waare,
Getreide-Säcke,
Mehlsäcke,
Sommer-Pferdedecken.
Reise-Plaids,
Reise-Decken,
Steppdecken,
Schlafdecken
empfiehlt billigst
Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt**),
Posen, **Markt Nr. 63.**

Gaskronen

jeder Art liefert die Fabrik von
Schaefer & Hauschner,
Berlin, Friedrichstr. 225.
Bronce-Gießerei.
Zinkgießerei für Kunst und Architektur.
Photogr. Abbildungen zur Ansicht.

Reichhaltige Auswahl der verschiedensten Art.

Alle Sorten Kleiderstoffe,
Fertige Damenkleider,
Regen-Mäntel,
Jaquets und Beduinen.
Neuestraße 4. **S. H. Korach.**

Bestellungen werden schnell und sauber ausgeführt.

Frühjahrs-Paletots, wie auch
vorjährige Winter-Mäntel
verkauft zur Hälfte des reellen Preises
K. Liszkowski.

Eine Partie **Frühjahrs-** und **Winter-Mäntel**, verkauft, um damit zu räumen, zur **Hälfte des Einkaufpreises** das Modewaarengeschäft von
W. Kukulinski & Co.,
Posen, Wilhelmsplatz Nr. 6.

Hopfendrillich, bis 75 Pfd. schwer, von 5½ Thlr. das Stück ab, sowie **Hardenleinwand** zum Trocknen von Hopfen, von 1⅔ Sgr. die Berl. Elle ab, empfiehlt die Leinenhandlung von
Salomon Beck, Markt 89.

Ramsch! Ramsch!
Die so vielfach gewünschten **Panamas à bordure** sind wieder eingetroffen und offerire ich solche zu dem **enorm billigen Preise** von 6½ Sgr. die Berliner Elle.
Nathan Wolfsohn,
Breitestr. 29.,
vis-à-vis dem Herrn *R. Segall.*

Flügel und Pianinos.

Auf der jetzt weltberühmten Fabrik der
Herren **C. Bechstein** in Berlin,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs &c.,
habe ich den **alleinigen Verkauf für die Provinz Posen** übernommen und empfehle solche zu Fabrikpreisen.

S. J. Mendelsohn.

Ein kostbarer, nur wenig gebrauchter
Polysander-Konzertflügel von Bétsy in Wien
ist verhältnißmäßig billig zu haben.

Meine neueste amerikanische Waschmaschine

übertrifft Alles bis jetzt auf diesem Gebiete Dagewesene, nicht nur durch den äußerst billigen Preis von

18 Thalern,

sondern hauptsächlich auch durch ihre Vorzüglichkeit im Gebrauch. Ohne auch nur im Geringsten **selbst die feinste Wäsche** anzugreifen, leistet diese Maschine, von nur einer Person bedient, dasselbe, wozu sonst die zwölffache Kraft an Händearbeit erforderlich ist, und dürfte eine solche in keiner Haushaltung fehlen, indem die geringen Anschaffungskosten **durch diese bedeutenden Vorzüge in kurzer Zeit gedeckt werden.**

Bei Ankauf von Ausstattungen habe zur bessern Uebersicht in meinen umfangreichen Lokalitäten eine **vorzüglich garnirte Küche aufgestellt und empfehle dieselbe dem geehrten Publikum zur geneigten Ansicht.**

Max Rosenberg,
Markt und Schloßstraße 83.
Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Geldschränke,

feuerfest und diebessicher, habe ich von einer Berliner Fabrik in Kommission und empfehle solche zu den **sehr billigen** Fabrikpreisen.

Adolph Kantorowicz,
Eisenhandlung, Breitestr. 10.

Laut königlich preußischem Ministerialerlaß
ist die

Selterwasser-Fabrikation frei

und einem Jeden gestattet zu betreiben, deshalb empfiehlt unterzeichnete Fabrik ihre in der vorjährigen Weltausstellung zu **Paris** wegen Leistungsfähigkeit **einzig** und **allein prämiirten Mineralwasser-Apparate,** zur Bereitung von **Selters- und Sodawasser, moussirender Limonaden** und klar haltbarem **Champagner.** Es sind dies die einzigen Apparate, welche auf Grund der Erfahrungen in der eigenen Mineralwasseranstalt 100 bis 300 Flaschen Selterswasser in circa 5 Minuten bis zum Abfüllen fabriciren; durch einen geübten Arbeiter können täglich 600 Flaschen gefertigt werden, und zwar von vorzüglichster Güte, von reichstem Kohlensäure-Gehalt, frei von atmosphärischer Luft und reinem Geschmack.

Ferner werden für **Bierbrauereien** empfohlen: **Eis-Maschinen,** um stündlich 25 bis 1000 Pfd. Eis von intensivster Kälte zu erzeugen; ferner **Bierwürzkühl-Apparate** für die Sommerbierbrauerei.

Preisverzeichnisse stehen gratis zu Diensten und wird um deutliche Namensunterschrift höflichst ersucht.

Nordhausen. **Oscar Kropff & Co.,**
Fabrik technischer Maschinen und Apparate,
Mineralwasseranstalt und Eisfabrik.

Seegall & Tuch

in Posen,

Eisen- und Baumaterialien-Lager,

empfehlen unter **Garantie** feuer- und diebessichere **Geld- und Dokumentenschränke.**

Jagd-Gewehre.

Fabrikat von Jos. Offermann,
Büchsenmacher in Köln am Rhein.
Einzige Medaille in Bromberg 1868.

Einfache	von	$2^2/_3$	Thlr. an,
Doppelte	"	$5^2/_3$	" "
" damasc. u. patent.	"	$10^1/_2$	" "
Lefaucheux	"	22	" "

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14tägiger Probe und jeder Garantie,

Jos. Offermanns Filiale,
Königsberg i. Pr., Tragh. Pulverstr. 18.

Rüststangen empfing und empfiehlt
Ww. B. Kantorowicz,
Bau- und Nutzholz-Handlung.

Die erste Sendung neuester **Petroleum-Lampen** empfing und empfiehlt
F. Adolph Schumann
(Th. Gerhardt).



C. Erleke in Berlin,

Porzellan-, Glas- und Steingut-Manufaktur

am Oranienplatz.

Durch den Ankauf einer Glasfabrik bin ich in den Stand gesetzt, sämmtliche Cylinder, Lampenglocken, Bassins und alle sonstigen Beleuchtungsgegenstände zu auffallend billigen Preisen abzugeben, und zwar:

Petroleum-Cylinder vom reinsten weißen Glase,
$1^1/_4$ und $1^1/_2$", von 5 und 7''' Dochtweite, pro Dutz. **7 Sgr.,**

Lampenglocken in allen modernen Façons, glatt und gerippt,
von $4^3/_8$, $4^7/_8$, $5^3/_8$, $5^7/_8$ und $6^7/_8$"
pro Dutz. **$22^1/_2$ Sgr., $27^1/_2$ Sgr., 1 Thlr., $1^1/_6$ Thlr., $1^1/_2$ Thlr.**

Bassins, glatt und gerippt,
3, $3^1/_2$, 4, $4^1/_2$, 5 und 6"
pro Dutz. **12, $12^1/_2$, $12^1/_2$, 15, $17^1/_2$ und 20 Sgr.,**

sämmtliche Preise verstehen sich ab hier und per Kasse, dagegen nehme ich Kisten und sonstige Verpackungsgegenstände zum berechneten Preise franko wieder retour, und effektuire jeden Posten.

Gleichzeitig empfehle ich mein sehr bedeutendes Lager von **Krystallglaswaaren, weißem** und **vergoldetem Porzellan** zu Fabrikpreisen und gewähre bei Entnahme größerer Posten angemessenen Rabatt.

Auf Verlangen werden Preis-Courante und Musterzeichnungen übersandt.

C. Erleke in Berlin,
am Oranienplatz oder Dresdenerstraße 20.

!!Vor Fälschung wird gewarnt!!

Kaiserl. königl. ausschl. privilegirtes neu verb. erstes amerikanisch und englisch patentirtes
allgemein beliebtes

Anatherin-Mundwasser

von

Dr. J. G. Popp,
prakt. Zahnarzt und Privilegiumsinhaber in Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Dieses Mundwasser, von der löbl. Wiener medicinischen Facultät approbirt und durch eigene 20jährige Praxis erprobt, bewährt sich vorzüglich gegen jeden üblen Geruch aus dem Munde, bei vernachlässigter Reinigung, sowohl künstlicher als hohler Zähne und Wurzeln, und gegen Tabacksgeruch; es ist ein unübertreffliches Mittel gegen krankes, leicht blutendes, chronisch entzündliches Zahnfleisch, Scorbut, besonders bei Seefahrern, gegen rheumatische und gichtische Zahnleiden, bei Auflockerung und Schwinden des Zahnfleisches, besonders im vorgerückten Alter, wodurch eine besondere Empfindlichkeit desselben gegen den Temperaturwechsel entsteht; es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt, eben so bewährt es sich auch gegen Fäulniss im Zahnfleische, überaus schätzenswerth ist es bei locker sitzenden Zähnen, einem Uebel, an welchem so viele Scrophulöse zu leiden pflegen; es stärkt das Zahnfleisch und bewirkt festeres Anschliessen an die Zähne; es schützt gegen Zahnschmerz bei kranken Zähnen, gegen zu häufige Zahnsteinbildung; es ertheilt dem Munde auch eine angenehme Frische und Kühle, so wie einen reinen Geschmack, da es den zähen Schleim in demselben auflöst und dieser dadurch leichter entfernt wird, daher geschmackverbessernd einwirkt.

Preis pr. Flacon 1 Thlr. Pr. Crt., kleine Flacons 20 Sgr.

Vegetabilisches Zahnpulver. Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt. **Preis pr. Schachtel 15. Sgr.**

Anatherin-Zahnpasta. Obgenannte Zahnpasta ist eines der bequemsten Zahnreinigungsmittel, da sie keinerlei gesundheitsschädliche Stoffe enthält; die mineralischen Bestandtheile wirken auf das Email der Zähne, ohne selbe anzugreifen, so wie die organischen Gemengtheile der Pasta reinigend sowohl das Schmelz als auch die Schleimhäute erfrischen und beleben, die Mundtheile durch den Zusatz der ätherischen Oele erfrischen, die Zähne an Weiße und Reinheit zunehmen.

Besonders zu empfehlen ist selbe Reisenden zu Wasser und zu Land, da sie weder verschüttet werden kann, noch durch den täglich nassen Gebrauch verdirbt.

Preis pr. Dose 20 Sgr.

Zahn-Plombe. Diese Zahn-Plombe besteht aus dem Pulver und der Flüssigkeit, welche zur Ausfüllung hohler cariöser Zähne verwendet wird, um ihnen die ursprüngliche Form wieder zu geben und dadurch der Verbreitung der weiter um sich greifenden Caries Schranken zu setzen, wodurch die fernere Ansammlung der Speisereste, so wie auch des Speichels und anderer Flüssigkeiten, und die weitere Auflockerung der Knochenmasse bis zu den Zahnnerven (wodurch Zahnschmerzen entstehen) verhindert wird. **Preis pr. Etui Thlr. 1. 15. Sgr.**

Depôt

dieser ihrer vortrefflichen Eigenschaften halber selbst auch in **Deutschland,** der **Schweiz, Türkei, England, Amerika, Holland, Belgien, Italien, Rußland, Ost-** und **Westindien** wohlverdiente Anerkennung findenden Artikel befindet sich in **echter** und **frischer Qualität** in **Posen** bei **H. Kirsten's Wwe.,**
Bergstraße 14.



Echt Havanna-Ausschuß
ist wieder gelagert vorräthig bei
Hugo Taterka,
Krämerstr. 19. (Keilers Hotel.)

Anerkennung.

Hrn. **A. Prommel, Landsberg a. W.**
Zelyniewo b. Landsberg a. W. 2. Juli 1868.

Hiermit ersuche ich abermals, mir für **2 Thlr. 6 Kruken Universal-Seife von Herrn J. Oschinsky, Breslau, Karlsplatz 6., zuzusenden.**

Diese Seife hat meiner Tante, welche seit langer Zeit an einer offenen Wunde leidet, sehr gute Dienste geleistet. Alle bisher angewandten Mittel erwiesen sich gegen dieselbe erfolglos.

Ganz ergebenst
W. Krüger, Gutsbesitzer.

Durch Anwendung der berühmten **Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky, Breslau,** Karlsplatz 6., wurde ich von meinen **Flechten am Halse,** wie auch **Schinnen am Kopfe,** woran ich längere Zeit litt, binnen 8 Tagen gänzlich hergestellt, was ich der Wahrheit gemäß attestire und ähnlich Leidenden obige **Universal-Seife** bestens empfehle.

Stettin, den 26. Februar 1868.
F. E. Neumann, Schiffseigenthümer.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind in Fl. und Kr. à 10 Sgr. zu haben in **Posen** bei ***A. Wuttke,*** Wasserstraße 8.; in **Czempin** bei ***Gustav Grün;*** in **Grätz** bei ***R. Mützel;*** in **Kempen** bei ***H. Schelenz;*** in **Krotoschin** bei ***H. Lewy;*** in **Ostrowo** bei ***Pilz;*** in **Pleschen** bei ***G. Fritze;*** in **Rawicz** bei ***J. F. Franck.***

Reinigungs-Krystall,
à Päckchen 1 Sgr.
bei **H. Kirsten Wwe.**

Bremer Cigarren.

Das Cigarren-Engros-Geschäft
von
Carl Hüne in Bremen

ist in **abgelagerter Waare** wohlassortirt und versendet **Probezehntel** unter Nachnahme oder gegen Einsendung des Betrages. — **Preisliste franko.** — Bedienung prompt und **billig.**

!La Rosa Cigarre!

von vorzüglicher Qualité, das Mille 20 Thaler, empfiehlt
J. Zapalowski,
Breslauerstraße 35.

Natürliche Mineralbrunen
frischester Füllung, sowie **Badesalze,** als: Kreuznacher, Rehmer, Colberger Seesalz ꝛc. empfiehlt
Dr. Mankiewicz,
Apotheker.

Die **R. F. Daubitz'schen Fabrikate,**
Magen-Bitter u. Brust-Gelée allein erfunden von **R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19.** Zu haben bei: **C. A. Brzosowski** und **W. F. Mayer & Comp.** in Posen, **H. F. Bodin** in Filehne, **M. G. Asch** in Schneidemühl, **Isidor Fraustadt** in Czarnikau, **G. S. Broda** in Obrzycko, **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein, **D. Kempner** in Grätz, **J. F. C. Krause** in Kurnik, **Ernst Taschenberg** in Miasteczko, **Wolf Littauer** in Polajewo, **J. Joachim** in Pleschen, **August Müller** in Schmiegel, **Ham. Pulvermacher** in Gnesen, **A. Busses Wwe.** in Rogasen, **C. Sievert** in Schrimm, **A. Hofbauer** in Neutomysl, **Simon Anger** in Brätz, **Friedr. Senf** in Wronke, **Th. Kullack** in Pinne, **Joseph Rosenzweig** in Gostyn.

Emser Pastillen,

gewonnen aus den Salzen der **Felsenquellen,** von den Herren Aerzten empfohlen gegen Verschleimungen des Halses, Brust und Magens, sind echt zu erhalten bei Herrn
Apotheker **Elsner** in Posen,
Depositär für Stadt und Reg.-Bezirk **Posen.**

Die Administration
der König Wilhelms Felsenquelle.

Artern'sches
Speisesalz

verkauft in plombirten Original-Säcken von Netto 125 Pfund für **3 Thlr. 16 Sgr.**

Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Neuen grünen Gartenhonig
bester Sorte empfiehlt
Sali Cohn's Wwe.
Judenstraße 30.

Viele Aerzte
und doch gleiches Urtheil.

Der weiße Brustsyrup
von **G. A. Mayer** in **Breslau**

wurde unter vielen Andern von folgenden Aerzten empfohlen, verordnet und mit den glänzendsten Erfolgen in Anwendung gebracht: Dr. Kalutsch in Dresden, Dr. J. N. Auerbach in Bukarest, Dr. Weber in Halle, Dr. Lehrs, königl. Kreis-Physikus in Birnbaum, Dr. Finkenstein in Breslau, Dr. Körner in Wolgast, Dr. Koschate in Breslau, Dr. Heßler in Königswart (Böhmen), Dr. C. Gerstäcker in Oschatz, Dr. Lang in Schwarzwasser ꝛc.

Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von **A. G. W. Mayer in Breslau,** seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen prämiirt von der Pariser Jury der Weltausstellung 1867, ist nur allein echt vorräthig

in **Posen** ***Gebr. Krayn,*** Wronkerstraße 1.,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.,
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. 16.

Birnbaum, Jul. Börner.	**Nakel,** Fr. Lebinsky.
Bromberg, Rud. Regenberg.	**Neutomysl,** Ernst Tepper.
Czarnikau, Leopold Wruck.	**Ostrowo,** Herm. Gutsche.
Czempin, Gustav Grun.	**Pleschen,** S. Joachim.
Dolzig, Simon Feig.	**Poln. Lissa,** J. K. v. Putiatycki.
Exin, S. Hirschberg.	**Punitz,** J. S. Rothert.
Filehne, H. F. Bodin.	**Rawicz,** W. Schoepke.
Fraustadt, Aug. Cleemann.	**Rogasen,** A. Busse.
Gnesen, Sam. Pulvermacher.	**Samoczyn,** F. E. Gartzke.
Gniewkowo, Louis Wolff.	**Samter,** Jul. Peyser.
Gollancz, M. Wolff.	**Schmiegel,** C. E. Nitsche.
Grätz, Rudolph Mützel.	**Schneidemühl,** A. Herz.
Gurczno w, Jacob Munter.	**Schönlanke,** J. Engel.
Jaraczewo, M. Littmann.	**Schokken,** A. Breunig.
Jarocin, S. Krotowski.	**Schrimm,** Emil Siewerth.
Inowraclaw, Ap. Gust. Gnoth.	**Schubin,** H. F. Eckel.
Kempen, Herm. Schelenz.	**Schwerin,** Cohn's Buchhandl.
Kobylin, A. Schoepke.	**Stenszewo,** A. Kahl.
Krotoschin, H. Lewy.	**Strzelno,** J. Kuttner.
Kurnik, S. F. C. Krause.	**Trzemeszno,** G. Olawsky.
Lissa, J. G. Schubert.	**Unruhstadt,** C. Rehfeld.
Lobsens, C. A. Lubenau.	**Wollstein,** C. Isakiewicz Nachfolg.
Meseritz, A. F. Groß u. Co.	**Wongrowitz,** Ed. Kremp.
Moschin, R. Glückmanns Wwe.	**Wreschen,** Wolff Sieburth.
Miłosław, J. Stein.	

(Ersatzmittel für Muttermilch.)

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel
in „löslicher" Form!

(die berühmte Liebig'sche Suppe in Vacuum concentrirt und so mit durch **einfache Lösung** in Milch fertig!)

von Apotheker **J. Paul Liebe** in Dresden.

Weitere Erfolgsberichte:

Herr Ingenieur **C. Meyer** in **Alfeld** bei Göttingen, den 23. Mai 1868:
„Indem ich wieder um gefällige umgehende Zusendung von 4 Flaschen Liebigs Nahrungsmittel in löslicher Form, Ersatz für Muttermilch, ersuche, mache ich Ihnen zugleich Mittheilung, daß die **wirkich gute** Einwirkung dieser Nahrung auf die Gesundheit und das Gedeihen meines jetzt 12 Wochen alten Kindes **nicht zu verkennen ist.**

Herrn **Franz Luke,** Kaufmann in **Morgenstern** bei Reichenberg in Böhmen, den 20. Mai 1868:
„Die mir mit Ihrem geehrten vom 7. d. Mts. gesandten 4 Fl. L. Nahrungsmittel hatten bei meinem Kinde den **besten Erfolg** und ich komme hiermit, Sie um neue Zusendung zu bitten ꝛc."

Herrn Dr. med. **Mende** in **Winterthur** (Schweiz), den 24. Mai 1868.
„Mit Ihrem Präparat, Liebigs Nahrungsmittel, ist hier ein **sehr vielversprechender** Anfang gemacht worden, nachdem meine Kollegen hier und in Zürich dasselbe mehrfach in Gebrauch gezogen; bis heute sind 22 Fl. verbraucht worden."

Lager in **Posen** bei Herrn Apotheker **A. Pfuhl,** Rothe Apotheke.
Niederlage in **Stenszewo** bei Herrn Apotheker **Fr. Zweiger,**
in **Schrimm** bei Herren **Gebr. Reisner,**
in **Poln.-Krone** bei Herrn **C. A. Brunck,**
in **Kurnik** bei Herrn **Eduard Krause.**

Die Traubenkur zu Grünberg

in **Preuß. Schlesien** (Eisenbahnstation Sorau),
beginnt **Anfang September.** Bei der zu gewärtigenden besonderen Güte und Vollkommenheit der diesjährigen Trauben laden wir zu einem zahlreichen Besuche unseres Kurortes mit dem Bemerken ein, daß die Herren Apotheker **Hirsch** und **Draeger** entsprechende Wohnungen nachzuweisen bereit sein werden.

Das Traubenkur-Komité.

Grünberger Weintrauben,

das Brutto-Pfund $2^1/_2$ Sgr., empfiehlt
Böttchermeister **G. E. Piltz's Wwe.,**
Weinbergsbesitzerin. **Grünberg i. Schl.**
Die Bestellungen und Geldsendungen bitte franko.

Grünberger Weintrauben,

in diesem Jahre von ausgezeichneter Qualität,
versende ich nun bald zum Preise von **$2^1/_2$ Sgr.** pro Brutto-Pfund prompt gegen Franko-Einsendung des Betrages.

Gustav Sander in Grünberg i. Schl.

Butter

aus süßer Sahne kommt täglich aus meinen Schweizereien wie folgt an: **Montags** und **Donnerstags** aus den dem Herrn v. Chłapowski gehörigen **Bonikowoer** Gütern, **Dienstags** und **Freitags** aus den königlich niederländischen **Razoter** Gütern, **Mittwoch** und **Sonnabend** aus den dem Herrn v. Treskow gehörigen **Bolechowoer** Gütern, inzwischen aus meinem Vorwerk **Czolowo.** Ich empfehle solche in ½ Pfund-Stücken mit meiner Firma **S. Kistler** ausgepreßt, auch in ½ und 1 Garnitz dem hochgeneigten Publikum zur Beachtung.

S. Kistler, Wasserstraße 27.

Weintrauben! Beste ungar. zuckers. **Weintrauben** empfiehlt billigst Kletschoff.

Vom 31. August ab wird das Pfund **Obrowoer Butter** für 11 Sgr. verkauft.



Süße großbeerige ungar. **Weintrauben** empfehlen

W. F. Meyer & Co.,

Wilhelmsplatz Nr. 2.

Grünberger Kur- und Speise-Weintrauben, in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr., 12 Pfund inkl. Verpackung 1 Thlr, Versand gegen Franko-Einsendung des Betrages.

***Ludwig Stern,* Grünberg i. Schl.**

Grünberger Weintrauben.

Den hochgeehrten Herrschaften die ergebenste Anzeige, daß ich mein Trauben-Versandt-Geschäft am 1. September eröffne und das Pfd. zu 2 Sgr., zur Kur sich eignende Gelbschönedel zu $2\frac{1}{2}$ Sgr. versende. Gebrauchsanweisungen von Herrn Reg.- und Med.-Rath Dr. Wolf werden gratis beigelegt.

Grünberg i. Schl.

Ed. Köhler, Weinbergsbesitzer.

Loose zur diesjährigen Kölner Dombau-Lotterie, Gewinne Thaler **25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500 rc. zu einem Thaler** per Stück von heute an zu haben bei ***Desfossé,* Sseur. de Montigny** in **Posen,** Wilhelmsstraße 24.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Southampton anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Holsatia,	**Mittwoch,**	**2. Sept.**	Morgens	**Germania,**	**Mittwoch, 30. Sept.**	Morgens
Cimbria,	dito	**9. Sept.**		***Teutonia,**	**Sonnabend, 3. Okt.**	
Westphalia,	dito	**16. Sept.**		**Allemannia,**	**Mittwoch, 7. Okt.**	
Hammonia,	dito	**23. Sept.**		**Holsatia,**	dito **14. Okt.**	

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Southampton nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff“,**

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre** und **Havana,** auf der Rückreise **Havana** und **Southampton** anlaufend,

Saxonia	**1. Oktober,**	**Saxonia**	**31. Dezember,**
Bavaria	**1. November,**	**Bavaria**	**1. Februar 1869,**
Teutonia	**1. December,**	**Teutonia**	**1. März**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **200,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. **2. 10.** per ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** konzessionirten Generalagenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1.,

und dessen Spezialagenten

Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90.



Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Postdampfschifffahrt

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend.

	Von **Bremen:**	Von **Newyork:**		Von **Bremen:**	Von **Newyork:**
D. **Hermann**	5. September.	1. Oktober.	D. **Deutschland**	26. September.	22. Oktober.
D. **Union**	12. „	8. „	D. **Rhein**	3. „	29. „
D. **Newyork**	19. „	15. „			

ferner von Bremen jeden Sonnabend, von Southampton jeden Dienstag, von Newyork jeden Donnerstag.

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Courant inkl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht Pfd. St. 2. mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Bremen und Baltimore,

Southampton anlaufend,

	Von **Bremen:**	Von **Baltimore:**		Von **Bremen:**	Von **Baltimore:**
D. **Baltimore**	1. Sept.	1. Oktober.	D. **Baltimore**	1. Nov.	1. Dezember.
D. **Berlin**	1. Oktober	1. November.	D. **Berlin**	1. Dez.	1. Januar 1869.

ferner von Bremen und Baltimore jeden Ersten, von Southampton jeden Vierten des Monats.

Passagepreise bis auf Weiteres: Kajüte **120** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Crt., Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht bis auf Weiteres: Pfd. St. 2. mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Bremen und New-Orleans

ausgehend und rückkehrend **Southampton** und **Havana** anlaufend:

D. **Bremen** am 14. Oktober. | D. **Newyork** am 11. November.

Passagepreise nach **Havana** und **New-Orleans:** Erste Kajüte **200** Thlr., zweite Kajüte **150** Thlr., Zwischendeck **55** Thlr. Courant.

Fracht Pfd. St. 2. 10 mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß **Bremer** Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Dampf- und **Segelschiffsgelegenheit** nach **Amerika** weist nach und schließt bündige Ueberfahrtsverträge ab der concess. General-Agent Schiffskapitän **C. Behmer** in **Berlin,** Rüdersdorferstr. 17. Auf fr. Anfragen wird jede Auskunft ertheilt und belehrende Drucksachen werden fr. überschickt. Die Dampfschiffe gehen jeden Sonnabend und die Segelschiffe am 1. und 15. jeden Monats ab. Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt.

Wohnungs-Anzeige.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Entrée und allem Zubehör, mit auch ohne Garten, ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen bei ***C. Reiche,*** vor dem Berliner Thor.

Ein Laden

vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Katz,** Wilhelmsstraße Nr. 8.

Friedrichstr. 30., erste Etage, ist ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 Suben und Küche ist **Neuestr. 3.** vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Halbdorfstraße 32 b. sind 2 möblirte Zimmer zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Ein Zimmer, mit oder ohne **Möbel,** zu vermiethen; wo? sagt die Exped. dieser Ztg.

Breitestraße 12. ist eine Wohnung von 3 Stuben und Küche im ersten Stock zu vermiethen.

---

2 Stuben und Küche mit Wasserleitung im 3. Stock **für ruhige Miether** zu vermiethen **Sandstraße 2.**

Speicherräume, ein Spirituskeller und **eine Remise** zu vermiethen **Sandstraße 2.**

Drei Stuben und Küche mit Water-Closets eingerichtet, sind **Berlinerstraße Nr. 19.** im Parterre zu vermiethen. Näheres beim Wirth ***Paul Cohen,*** Sapiehaplatz 3.

Wilhelmsstr 26., vis-à-vis der Post, ist eine kleine Hofwohnung 1 Tr. zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist sofort zu vermiethen. Näh. **Kanonenpl. 10.** im Laden.

Wilhelmsplatz Nr. 4. sind zum 1. Oktober c. im Hofe 2 Stuben nebst Küche mit Wasserleitung zu vermiethen.

Halbdorfstraße 17 a.

ist im ersten Stock eine mit Wasserleitung versehene Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen.

Wronkerstraße Nr. 7.

ist vom 1. Oktober ab eine Wohnung aus zwei Stuben, Küche, Kammer und Zubehör bestehend, zu vermiethen.

Hartwig Kantorowicz.

Umzugshalber ist ein gut erhaltenes **Pianoforte** zu verkaufen **Mühlenstraße Nr. 9.** (nicht 9a.) 2 Treppen.

Markt 60. ist eine Wohnung von **3 Stuben** im 1. u. 2. Stock zu verm.; Näheres beim Hausknecht oder St. Martin 9. 2 Tr.

In meinem Hause **Graben Nr. 6.** ist vom 1. Oktober im ersten Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Simon Mamroth.

Breitestraße 13. ist eine Wohnung von 3 Stuben und Küche im 1. Stock zu vermiethen.

Eine möblirte Stube sofort zu vermiethen. **Mühlenstraße 16.,** I. Etage.

Alten Markt 47., im 2. Stock ist eine Stube, Küche, Hinterstube und Alkoven zu vermiethen.

Zwei Stuben, Küche, Parterre für 100 Thlr. sind zu vermiethen bei **M. Zadek jun.,** Neuestr. 4.

St. Martinstr. Nr. 4 sind von Michael ab im ersten Stock 4 Zimmer nebst Küche, Speisekammer, Keller, Bodenkammer und Holzstall zu vermiethen. Aehnliche Wohnung **von 3 Zimmern** ist auch im zweiten Stock vorhanden.

Ein Bureaugehilfe,

welcher mit dem Grundsteuer-Fortschreibungs-Geschäft bekannt ist, oder früher bei den Untervertheilungsarbeiten beschäftigt war, findet sofort Engagement bei dem Kataster-Kontroleur ***Striewski*** zu **Bromberg.**

Tüchtige Rock- und Hosenarbeiter finden dauernd Beschäftigung bei

W. Tunmann,

Markt 55.

---

6 Rock-Schneider finden sofort dauernde Beschäftigung bei **H. Abrahamsohn,** Schlosserstraße 6.

Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei **Fiebig,** St. Martin 35.

Ein tüchtiger Verkäufer

fürs Konfektionsgeschäft findet Engagement bei **Benjamin Schön,** Markt 49.

Ein Lehrling rechtlicher Eltern, der das **Tapezierhandwerk** gründlich erlernen will, findet Unterkommen bei ***A. Riebe,* Tapezierer,** gr. Gerberstr. 52.

Ein Wirthschaftsschreiber,

beider Landessprachen mächtig, mit guten Attesten versehen, findet zu Michaeli Anstellung auf dem Dominium **Mrowino** bei Rokietnica. Anmeldungen franko.

Ein durchaus **tüchtiger Gärtner** findet dauernde Stellung in Zdciechowa p. Gnesen.

Persönliche Vorstellung dort, oder vom 30./8 bis 1./9 Vormittags im Hôtel de Rome wird erfordert. ***W. Wendorff.***

Ein Hofbeamter wird zum sofortigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung wird gewünscht. Gehalt 80—100 Thlr.

Dom. **Glupon** bei Kuslin.

Erdmann, Inspektor.

Zwei tüchtige, gewandte **Verkäufer,** der polnischen Sprache vollständig mächtig, die bereits längere Zeit in größeren Manufaktur-Waaren-Geschäften thätig gewesen, finden bei gutem Salair zum 1. Oktober c. Placement bei

***B. Schwarz,* Pr. Stargardt.**

Auf dem Dominium **Bollochowo** bei Mur.-Goslin wird zum 1. Oktober ein evang., der polnischen Sprache mächtiger, zweiter Beamter gesucht. Erforderlich ist Gewandheit in der Buchführung, nachhaltiger Fleiß und unbedingte Zuverlässigkeit. Gehalt nach Leistung bis 120 Thaler.

Ein tüchtiger **Blasentreiber,** der gute Atteste aufzuweisen hat, wird auf dem Dom. **Snieciska** bei Santomysl verlangt. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Zum 1. Oktober d. J. ist eine **Kommis-Stelle** bei mir vakant.

Falk Karpen.

Tüchtige Maurer finden Beschäftigung geg. g. Lohn bei ***M. Prausnitz,*** Bäckerstr. 13B.

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten bei ***Joseph Rasch,*** Markt 48.

Für sein Materialwaaren- und Eisen-Geschäft sucht zum baldigen Antritt einen **Lehrling.**

August Cleemann in **Fraustadt.**

Eine **Maschinennätherin** findet Beschäftigung Neuestraße 5. ***A. Schultz.***

Ein junger **Mann,** der Lust hat die Glaserei und das Glasgeschäft zu lernen, kann sich melden bei ***Robert Pick,*** Breitestr. 13.

Ein anständiges, gebildetes Mädchen, beider Landessprachen mächtig, wird bei mäßigen Ansprüchen zur Unterstützung der Hausfrau in der Wirthschaft und Häuslichkeit auf das Gut **Krempa** bei Ostrowo gesucht. Der Antritt kann zu jeder Zeit geschehen.

Ein Wirthschaftsbeamter,

ev., unverh., höchst solide, noch jung, $7\frac{1}{2}$ Jahr beim Fach, würde zu Neujahr seine Stelle aufgeben, wenn er bis zum 1. Oktober für eine bescheidene dauernde Stelle engagirt wird. Wer? sagt die Expd. d. Ztg.

Ein junges, anständiges **Mädchen** sucht in irgend einem Geschäfte eine Stelle als Verkäuferin. Gef. Adressen werden unter der Chiffre ***X. X.*** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine geb. Dame, musik., in all. Zweig. d. Wirthsch. erf., sucht ein Engagem. als Gesellschaft. od. Repräsentant. d. Hausfr.; auch übernimmt dies. d. Erz. d. Kinder. Franco Adress. w. erbet. an die Herren ***Gebr. Keil.* Halle a. S.,** Leipzigerstr 7.

Herr **Joseph v. Gościcki** hat seine Obliegenheiten in der Handelsfirma ***K. Molinski & Co.*** verlassen. Alle Herren Debitoren ersuche ich, daß sie ihre rückständigen Zahlungen bis zum 1. September c. abführen. Alle Geldzahlungen bitte ich nur mir allein einzuhändigen oder per Post unter der Firma ***K. Molinski & Co.*** einzusenden.

Posen, den 26. August 1868.

K. Molinski & Co.

Eine ang. Bel. d. ehrl Find., der ein Paar Freitag früh verl. geg. **Ohrringe** mit Granat. bei den Juw. Hrn. Rehfeld & Keyl abgiebt.

מחזורים

Festgebete der Israeliten, übersetzt von Dr. **Sachs** und Anderen. **Bibeln** von Dr. **Philippsohn** und Anderen. **Sidurim** rc. rc. sind in allen Ausgaben zu billigen Preisen vorräthig bei

Louis Türk,

Wilhelmsplatz 4.

Musikalien-Verkauf, Musikalien-Abonnement

zu den allergünstigsten Bedingungen empfehlen

Ed. Bote & G. Bock,

Hof-Musikalienhandlung.

Posen, Wilhelmsstraße 21.

Gicht-, Hämorrhoiden- u. Bleichsuchtkranke

heilt ***Dr. J. M. Müller,*** Specialarzt in **Coburg.**

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der ***Rehfeld***schen Buchhandlung stets vorräthig. Preis: à Brosch. 4 Sgr.

Dem Vorstande und den Herren Mitgliedern des Allgem. Männer-Gesang-Vereins, sowie den zahlreichen Begleitern beim Begräbniß unseres verstorbenen Vaters sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Julie Rösler nebst Kinder

Den Behörden der Stadt **Schrimm** und ihren lieben Bewohnern, welche uns an den Tagen des heiteren und gemüthlichen 2. Provinzial-Schützenfestes in Schrimm so viele Beweise freundlichen Wohlwollens zu Theil werden ließen, sagen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank; unsere besondere Anerkennung dem Festkomité. Die Erinnerung an das schöne Fest wird in unseren Herzen fortleben!

Fraustadt, den 27. August 1868.

Adler. Besig. Schmidt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem königlichen Amtsgerichts-Sekretär und Gerichtskosten-Receptor, Hern **Ernst Lingott** in St. Goarshausen, beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Wiesbaden, den 26. August 1868.

F. Fagiewicz,
Ober-Sekretär
des königlichen Appellationsgerichts.

Als Verlobte empfehlen sich:

Klara Biedermann,
Albert Sellnow.

Kalisch. Ostrowo.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Marie** mit dem Justiz-Aktuar **Abitz** beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Wreschen, den 28. August 1868.

Carl Einicke, Kgl. Kreisthier-Arzt, und Frau.

Marie Einicke. Rudolph Abitz.
Verlobte.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Lina Leschbrand in Köslin mit dem Dr. med. Liedke in Bublitz, Fräul. Auguste Heynich in Dalki mit Hrn. W. Wendorff in Zdziechowa, Frl. Hedwig Stolze in Taterberg mit dem Amtmann Kober in Ludwigsaue, Frl. Helene Kramer in Düsseldorf mit mit dem Gerichtsassessor Franz Wittich in Elberfeld, Frl. Marie Omlor in Saarbrücken mit dem Oberst und Festungs-Inspekteur Wilhelm Stoltz in Schleswig.

Verbindungen. Herr Albert Singer in Berlin mit Frl. Hedwig Schlesinger in Glogau, Hr. Wilhelm Ogroske mit Frl. Anna Faßkessel, Pastor Gustav Peukert in Alt-Oels mit Fräul. Pauline Schuch in Sagan.

Geburten. Ein Sohn: dem Geh. Reg.-Rath Arthur v. Wolff in Berlin, Hrn. Dr. Otto Moré in Berlin. Eine Tochter: Herrn George Schleh in Berlin, dem Justizamts-Assessor Iwan Seip in Schönberg.

Saison-Theater.

Sonnabend den 29. August: 1) **Der Präsident.** Original-Lustspiel in 1 Akt von W. Kläger. 2) **Gute Nacht.** Schwank in 1 Akt von R. Hahn. 3) **Schwager Spürnas.** Schwank in 1 Akt von Förster. 4) **Elzevir.** Charakterbild mit Gesang in 1 Akt von H. Wilken. Musik von Bial.

Sonntag den 30. August: **Gebrüder Foster und die Wittwe von Cornhill,** oder: **Das Glück mit seinen Launen.** Schauspiel in 5 Akten von Töpfer.

Montag den 31. August: **Die Lebensmüden.** Lustspiel in 5 Akten von Raupach.

Musiksaal, Wilhelmspl. 12.

Dienstag, den 1. Sept. 1868,

Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr

Concert

gegeben von

L. Jacoby,

Opernsänger

unter gefäll. Mitwirkung der Opernsänger **Herrn** u. **Frau Chodowiecka,** und der dramatischen Künstlerin **Frl. Lindner.**

Das Programm wird veröffentlicht. **Billets** zu **nummerirten Sitzplätzen,** à 15 Sgr., sind zu haben in der Hof-Musikalienhandlung der Herren

Ed. Bote & G. Bock.

Kassenpreis 20 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonnabend den 29. August,

großes Konzert

von der Kapelle des 50. Regiments.

Anfang $5\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 1 Sgr. **C. Walther.**

Volksgarten.

Sonntag den 30. August:

Großes Volksfest.

Letztes Konzert vor dem Ausmarsch von der Kapelle des 50. Regiments unter der Direktion des Kapellmeisters Herrn Walther, Illumination, Elektrobengal-Beleuchtung, Feuerwerk, Schlachtmusik mit dazu arrangirten pyrotechnischen Tableaux rc.

Entrée 2 Sgr. Kinder 1 Sgr. Anfang 5 Uhr.

Dienstag den 1. September:

Erstes Konzert

der Hamburger Quartett- und Couplet-Sänger-Gesellschaft des Direktors Herrn **Strack.** Näheres hierüber später.

Emil Tauber.

Schulzes Salon.

Morgen (Sonntag) **großes Tanzkränzchen,** wozu ergebenst einladet ***H. Schulze.***

Mühlenstr. 12. Ein gutes und billiges **Mittagsbrot, Frühstück** und **Abendbrot** empfiehlt ***Ferd. Saxe,*** **Mühlenstraße Nr. 12.**

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 29. August 1868. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 28.	v. 27.
Roggen, steigend.			
August	$54\frac{3}{4}$	$53\frac{1}{2}$	$53\frac{3}{4}$
Sept.-Oktbr.	$54\frac{3}{4}$	$53\frac{3}{4}$	$53\frac{5}{8}$
Spiritus, fest.			
August	$19\frac{1}{4}$	$19\frac{1}{3}$	$19\frac{3}{8}$
Sept.-Oktbr.	$18\frac{1}{2}$	$18\frac{5}{12}$	$18\frac{3}{8}$
Rüböl, fester.			
August	$9\frac{1}{8}$	$9\frac{1}{8}$	$9\frac{1}{12}$
Sept.-Oktbr.	$9\frac{5}{24}$	$9\frac{5}{24}$	$9\frac{1}{12}$

Fondsbörse: fest, Spekulat.-Werthe lebhaft.		Not. v. 28	v. 27.
Amerikaner	$76\frac{1}{8}$	$75\frac{1}{2}$	$75\frac{7}{8}$
Staatsschuldsch.	$83\frac{1}{4}$	$83\frac{1}{4}$	$83\frac{1}{4}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$85\frac{1}{4}$	$85\frac{1}{4}$	$85\frac{1}{4}$
Russ. Banknoten	$83\frac{1}{8}$	$83\frac{1}{8}$	$83\frac{1}{8}$
Russ. Pr.-Anl., a.	$114\frac{1}{2}$	$114\frac{5}{8}$	$114\frac{1}{2}$
do. do. n.	$113\frac{5}{8}$	$113\frac{3}{4}$	114
Italiener	$52\frac{1}{2}$	$52\frac{3}{8}$	$52\frac{3}{8}$

Kanalliste: 76 Wispel **Roggen.**

Stettin, den 29. August 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 28.
Weizen, fest.		
August	$80\frac{1}{2}$	80
Septbr.-Oktbr.	$73\frac{1}{2}$	73
Frühjahr 1869	$70\frac{1}{4}$	$69\frac{1}{2}$
Roggen, fest.		
August	$53\frac{3}{4}$	$53\frac{1}{4}$
Septbr.-Oktbr.	53	53
Frühjahr 1869	$50\frac{1}{2}$	50

		Not. v. 28.
Rüböl, unverändert.		
Septbr.-Oktbr.	$9\frac{1}{12}$	$9\frac{1}{12}$
April-Mai 1869	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$
Spiritus, still.		
August	19	$19\frac{1}{12}$
Septbr.-Oktbr.	$18\frac{1}{3}$	$18\frac{3}{8}$
Frühjahr 1869	$17\frac{3}{4}$	$17\frac{11}{12}$

Börse zu Posen

am 29. August 1868.

Kein Geschäft.

[**Produktenverkehr.**] In dieser Woche hatten wir veränderliches Wetter. Die Zufuhr am Markte war eine stärkere, als bisher, dagegen hat der Getreideversand per Bahn merklich nachgelassen. Weizen konnte sich auf seinem bisherigen Preisstande nicht erhalten, hat vielmehr erheblich nachgegeben. Feiner Weizen 68—70 Thlr., mittler 63—65 Thlr., ordinärer 58—60 Thlr. Roggen ist in den schwereren Sorten höher bezahlt worden, während leichtere Waare sich nur schwach behaupten konnte, ersterer 53—56 Thlr., letztere 49—51 Thlr. Gerste wie Hafer haben keine Aenderung erfahren, große Gerste 48—50 Thlr., kleine 46—48 Thlr. Hafer 30—32 Thlr. Buchweizen bezahlte sich mit 41—46 Thlr. Erbsen blieben unverändert, Kocherbsen 58—60 Thlr., Futtererbsen 52—54 Thlr. Kartoffeln wurden billiger erlassen, sie bedangen 12—13 Thlr. Oelsaaten ließen sich bei ausgebliebener Zufuhr nominell wie in der Vorwoche mit 70—72 Thlr., sowohl für Winterrübsen wie Winterraps, notiren. — Weizenmehl ging in den Preisen etwas zurück, Nr. 0. und 1. $5\frac{1}{2}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr., während Roggen,

mehl höher zu stehen kam, Nr. 0. und 1. 4½—4⅔ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Terminsgeschäft in Roggen eröffnete mit einer festen Stimmung, welche demnächst zwar ermattete, um jedoch nach Mitte der Woche sich wiederum günstiger zu gestalten und in dieser Besserung bis zum Schlusse sich gut zu behaupten. Roggenankündigungen kamen hin und wieder in äußerst kleinen Posten vor. — Spiritus ist uns in stärkeren Transporten zugeführt worden. Verladungen per Bahn dauerten fort und sind solche vornehmlich nach Schlesien bewirkt worden. Der Handel bekundete vom Beginn der Woche bis zum Schlusse unausgesetzt eine feste Tendenz, in deren Folge Preise merklich anzogen. Spiritus-Ankündigungen hatten nur mäßig statt.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. August. Wind: NW. Barometer: 28 1/2. Thermometer: früh 16°+. Witterung: windig und kühl.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 70—83 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 66 a 66¼ Rt. bz., Sept.-Oktbr. 65½ nom., Oktbr.-Novbr. 65 nom., Novbr.-Dezbr. —, April-Mai 64 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 55¾ a 56¾ Rt. bz., per diesen Monat 53⅞ a ¼ a ½ Rt. bz., August-Sept. do., Septbr.-Oktbr. 53⅝ a ⅞ a ¾ bz., Oktbr.-Nov. 52½ a ¾ bz., Nov.-Dez. 51½ bz., Dez.-Januar —, April-Mai 51 a 50¾ a 51 bz

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 44—54 Rt. nach Qualität, fein schles. 52¾ bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—34 Rt. nach Qualität, 31¼ a 32¼ Rt. bz., per diesen Monat 31¼ a ½ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 31¼ a ⅜ bz., Oktbr.-Novbr. 30¾ a 31 bz., Novbr.-Dezbr. —, April-Mai 32 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 56—64 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 76—79 Rt.

Rübsen, Winter- 75—78 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd ohne Faß 9⅓ Rt. Br., per diesen Monat 9⅛ Rt., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 9⅛ a 5/24 bz., Oktbr.-Nov. 9 5/24 a 7/24 bz., Novbr.-Dzbr. 9⅓ a ⅜ bz., Dezbr.-Jan. 9 5/12 bz., April-Mai 9½ a ⅝ a 7/12 bz.

Leinöl loko 12 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 20¼ a 1/12 Rt. bz., loko mit Faß per diesen Monat 19½ a ¼ Rt. bz. u. Gd., ⅓ Br., August-Sept. do., Septbr.-Oktbr. 18½ a ⅓ bz. u. Gd., 5/12 Br., Oktbr.-Novbr. 18 1/24 a 18 bz. u. Br., 17 11/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 17⅔ a ¾ bz. u. Br., ⅔ Gd., Dezbr.-Januar —, April-Mai 18¼ a ⅓ a ¼ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅔ — 5⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 5 1/12 — 4 11/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4¼—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3⅚ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 4 a 1/24 Rt. bz. u. Br., 4 Gd., August-Septbr. 4 Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 3⅞ Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 3¾ Br., Novbr.-Dezbr. 3⅔ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7¼ Rt. nom., Septbr.-Oktbr. 6 11/12 Br., Oktbr.-Novbr. 7 bz., Novbr.-Dezbr. 7⅛ Br. (B. H. Z.)

Stettin, 28. August. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] Wetter. veränderlich. Temperatur: + 18° R. Barometer: 28" 2'. Wind: N.

Weizen wenig verändert, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 75—77 Rt., feiner 77½—78½ Rt., bunter poln. 73—76 Rt., weißer 80—83 Rt., 83/85pfd. gelber pr. August 79¾ Rt. bz., 80 Br., Septbr.-Oktbr. 72½, 73 bz. u. Br., Frühjahr 69½ bz., Br. u. Gd.

Roggen wenig verändert, loko p. 2000 Pfd. 53—54½ Rt., feiner 55 Rt., alter 49—52 Rt., pr. August 53⅛, ¼, ⅜, ½, ¼ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 52½ Gd., 53 Br., Frühjahr 50, 50½ bz., 50 Br. u. Gd.

Gerste p. 1750 Pfd. loko Futter- 47 Rt., mittel 48—49 Rt., feine ungarische und mährische 50—51 Rt., Oderbrücher 51—52 Rt.

Hafer p 1300 Pfd. loko 33—34 Rt., 47/50pfd. 33½ bz.

Erbsen ohne Umsatz.

Rüböl stille, loko 9⅙ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. und Septbr.-Oktbr. 9 1/12 Br., 9 Gd., April-Mai 9½ Br., 5/12 Gd.

Spiritus fester, loko ohne Faß 19⅚ Rt. bz., mit Faß loko u. kurze Lief. 19 1/12 Rt. bz., pr. August-Septbr. 19 bz. u. Gd., 19 1/12 Br., Sept.-Oktbr. 18⅔, 5/12 bz., Oktbr.-Nov. 17½ Gd., Frühjahr 17¾ Gd.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 100 Wsp. Roggen, 10,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 79¾ Rt., Roggen 53¼ Rt., Rüböl 9 1/12 Rt., Spiritus 19 Rt.

Schweineschmalz, ungarisches loko 7⅛, ¼ Sgr. tr. bz., amerikanisches 7 1/12 Sgr. tr. bz. u. Gd., 7¼ Sgr. gehalten.

Sonnenblumenöl, süßes 14⅔ Rt. bz.

Petroleum matt, loko 7 Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 6⅚ Br. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 28. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p 2000 Pfd.) fest, pr. August u. August.-Sept. 50¼ bz., Septbr.-Oktbr. 50—¼ bz., Oktbr.-Novbr. 49½ Gd., Novbr.-Dezbr. 49¼ Gd., April-Mai 49¼ Br.

Weizen pr. August 66 Br.

Gerste pr. August 53½ Br.

Hafer pr. August 48½ Br., April-Mai 50 bz., Sept.-Oktbr. 48 Br.

Raps pr. August 83 Br.

Rüböl fest, loko 9⅙ Br., pr. August u. August-Septbr. 9 1/12 Br., Sept.-Oktbr. 9 bz., Septbr. allein 9 1/24 bz., Oktbr.-Novbr. 9⅙ Br., Novbr.-Dezbr. 9¼ Br., Oktbr., Nov. u. Dezbr. im Verbande 9⅙ bz., Dezbr.-Jan. 9¼ Br., April-Mai 9½ Br.

Spiritus fester, loko 19⅓ bz. u. Br., **19⅙ Gd.,** pr. August 19⅙ bz. u. Gd., August-Sept. 19 bz. u. Br., Septbr-Oktbr. 18 bz. u. Gd., Oktbr.-Nov. 17⅓ bz., Novbr.-Dezbr. 17 1/12 Gd., April-Mai 17⅓ bz. u. Gd.

Zink ruhig, aber fest. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Görlitz, 27. Aug. Weizen (weiß) 3 Thlr. 7 Sgr. bis 3 Thlr. 12½ Sgr., Weizen (gelb) 2 Thlr. 25 Sgr. bis 3 Thlr. 7½ Sgr., Roggen 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr., Gerste 2 Thlr. — Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr., Hafer 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 12½ Sgr., Erbsen 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 20 Sgr., Kartoffeln 28 Sgr. bis 32 Sgr., Stroh à Schock 8 Thlr. — Sgr. bis 9 Thlr., Heu à Centner 1⅓ Thlr. bis 1⅔ Thlr., Butter à Pfund 10 Sgr. bis 12 Sgr. (Görl. Anz.)

Magdeburg, 28. August. Weizen 65—70, Roggen 53—57 Rt., Gerste 49—56 Rt., Hafer 29½—30 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare sehr gesucht, Termine steigend. Loko ohne Faß 20¾ Rt. bz. u. Gd., August 20¼ bz., August-Sept. 19 11/12 Rt., Sept.-Oktober 19⅝ Rt., Oktbr.-Novbr. 18½ Rt., Novbr.—Dez. 18⅓ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus steigend. Loko 19½ Rt., pr. August 19½ Rt., Sept. 19⅓ Rt. bezahlt. (Mgdb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 28. August, Nachmittags 1 Uhr. Wetter trübe. Weizen fester, loko 7, 15 a 8, 15, pr. Novbr. 6, 5½, März 6, 7. Roggen fest, loko 6, a 6 10, pr. Novbr. 5, 5, März 5, 4. Rüböl besser, loko 10 7/10, pr. Oktbr. 10 9/20, Mai 10 8/10. Leinöl loko 11 8/10.

Hamburg, 28. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko bessere Frage, auf Termine höher. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto 134 Bankothaler Br. u. Gd., pr. Herbst 123 Br., 122 Gd., Oktbr.-Novbr. 120 Br. u. Gd. Roggen pr. August 5000 Pfd. Brutto 95 Br., 94 Gd., Herbst 89 Br., 88 Gd., Okt.-Novbr. 88 Br., 87 Gd. Hafer stille. Rüböl fest, loko 20, Oktober 20¼, Mai 20⅞. Spiritus höher, 27¾ gef. Kaffee belebter. Zink bessere Frage. Regenwetter.

Bremen, 28. August. Petroleum, Standard white loko 5¾.

London, 28. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 9180, Gerste 15,450, Hafer 47,210 Quarters.

Englischer Weizen eher theurer, in fremdem beschränktes Geschäft zu festen Preisen. In Gerste schleppendes Geschäft, unverändert. Hafer unverändert.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
28. Aug.	Nachm. 2	27" 10''' 64	+16°7	W 2-3	wolkig. Cu-st. Ni.
28. „	Abnds. 10	27" 11''' 10	+11°0	WNW 0-1	heiter. St., Ci.
29. „	Morg. 6	27" 10''' 96	+ 8°9	WSW 2	trübe. St., Cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 28. August 1868 Vormittags 8 Uhr — Fuß 7 Zoll.
„ „ 29. „ „ „ „ — „ 7 „

Nachtrag.

Wien, 28. August, Abends. Bei dem vom nieder-östr. Landtage veranstalteten Bankett brachte der Reichskanzler Freiherr von Beust auf das Vorwärtskommen der Verfassung Oestreichs einen Toast aus, wobei er betonte, daß ein Mißtrauen in dieser Beziehung ungerechtfertigt sei.

Heute reist Herr v. Beust behufs Begrüßung des in Ischl eingetroffenen Königs von Sachsen nach Ischl. (Tel. Dep. d. schl. Ztg.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 28. August 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 bz
Staats-Anl. v. 1859	5	103½ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95⅞ bz
do. 1857	4½	95⅞ bz
do. 1859	4½	95⅞ bz
do. 1856	4½	96⅛ G
do. 1864	4½	95⅞ bz
do. 1867 A. B. D. C	4½	95⅞ bz [bz
do. 1850, 52 conv.	4	88¾ bz 52r 88¾
do. 1853	4	88¾ bz
do. 1862	4	88¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	83¼ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119½ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	55 B
Kur- u. Neum. Schld	3½	82 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	103 B
do. do.	4½	96⅞ bz
do. do.	3½	77⅜ B
Berl. Börs.-Obl.	5	101½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	77¼ bz
do. do.	4	85¼ bz
Ostpreußische	3½	78½ G
do.	4	85½ bz
do.	4½	91 bz
Pommersche	3½	75¾ bz
do.	4	84⅝ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85¼ G
Sächsische	4	83⅞ B
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	91 bz
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76¼ B
do.	4	83⅛ bz
do. neue	4	82 G
do.	4½	91⅛ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90⅜ bz
Pommersche	4	90⅜ G
Posensche	4	88⅜ bz
Preußische	4	88⅜ bz
Rhein.-Westf.	4	90⅞ B
Sächsische	4	90¾ bz
Schlesische	4	90⅞ B
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
1. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 bz
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51½ B
do. National-Anl.	5	55¾ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	69½ B
do. 100 fl. Kred. L.	—	80½ G
do. 5pCt. L. (1860)	5	74¾ bz Sept. 74½
do. Pr.-Sch. v. 64	—	57 bz [bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	61¼ G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B
Ital. Anleihe	5	52¼-⅜-¼ bz G
Rumän. Anleihe	8	79¾ bz [Sept.
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	70 bz [52⅝ bz
do. 6. do.	5	79¼ B
Russ.-engl. Anl.	5	89 bz
N. russ.-engl. Anl.	3	55 bz
do. v. J. 1862	5	88 bz
do. 1864 engl. St.	5	91½ B
do. 1864 holl. St.	5	88½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	114½ etw bz G
do. neue Em. v. 1866	5	113¾ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	91½ G
„ holl. „	5	88¼ G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	82¼ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67 G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ B kl 66½ B
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 B
do. Pfdbr. in S. R.	4	65½ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	97½ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅝ bz
Amerik. Anleihe	6	75⅝-¾ bz Sept.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	95½ bz [75⅝ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30¾ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100⅜ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102¾ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96½ G
Braunschw. Anl.	5	101 G
Dessauer Präm.-A.	3½	95¾ bz
Lübecker do.	3½	47⅜ bz
Sächsische Anl.	5	106¼ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	89½ B
Berl. Kass.-Verein	4	159½ B
Berl. Handels.-Ges.	4	119⅝ G
Braunschw. Bank	4	106⅞ B
Bremer Bank	4	111½ B
Coburg. Kredit-Bk.	4	73⅝ G
Danziger Priv.-Bk.	4	107½ G
Darmstädter Kred.	4	96½ bz
do. Zettel-Bank.	4	96½ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅝ B
Disk.-Kommand.	4	118¼ G
Genfer Kredit-Bk.	4	20⅞ bz B
Geraer Bank	4	96 B
Gwrbk. H. Schuster	4	101 B
Gothaer Priv.-Bk.	4	91½ B
Hannoversche Bank	4	81¼ G
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	106 G
Luxemburger Bank.	4	97 G
Magdeb. Privatb.	4	94 B
Meininger Kreditb.	4	99⅜ B
Moldau Land.-Bk.	4	20½ bz vll 62½ G
Norddeutsche Bank	4	123¾ G
Oestr. Kreditbank	5	93⅞-94 bz G
Pomm. Ritterbank	4	87 G [Sept.
Posener Prov.-Bk.	4½	101 B [93¾ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	154 G
Rostocker Bank	4	114½ B
Sächsische Bank	4	115 B
Schles. Bankverein	4	116½ G
Thüringer Bank	4	73¼ bz G
Vereinsbank Hamb.	4	112 G
Weimar. Bank	4	90 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¾ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ G
do. II. Em.	4	82¾ bz
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	75¾ B
do. II. Em.	5	82 B
do. III. Em.	5	81½ B
Bergisch-Märkische	4½	96½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	93¾ bz G
III. Ser. 3½ v St. g.	3½	77⅞ bz
do. Lit. B.	3½	77⅞ bz
do. IV. Ser.	4½	92 G
do. V. Ser.	4½	90½ bz G
do. VI. Ser.	4½	88 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	84 G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	84 bz G
do. II. Ser.	4½	90½ G
do. (Nordbahn)	5	99⅜ bz
Berlin-Anhalt	4	91¼ bz G
do.	4½	97 G
do. Lit. B.	4½	95 B
Berlin-Görlitzer	5	101 B
Berlin-Hamburg	4	91 G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	88¼ B
do. Lit. C.	4	85 G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ B
do. III. Em.	4	83⅛ bz
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	94¼ bz
do. VI. Ser. do.	4	82¾ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	97 G
do. II. Em.	5	102 B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	94 B
do. IV. Em.	4	83 B
do. V. Em.	4	82⅝ bz G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	83 bz B
do. III. Em.	4½	90 B
do. IV. Em.	4½	89 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	— —
Lemberg-Czernowitz	5	68 B n. 72⅛ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	96⅛ G
do. do. 1865	4½	94¾ G
do. Wittenb.	3	69 B
do. Wittenb.	4½	94½ G
Niederschles.-Märk.	4	87½ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	87½ G
do. conv. III. Ser.	4	83¾ B
do. IV. Ser.	4½	94½ G
Niederschl. Zweigb.	5	99 G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	77¾ G
do. Lit. C.	4	85 G
do. Lit. D.	4	85 G
do. Lit. E.	3½	77¼ G
do. Lit. F.	4½	92¼ B
do. Lit. G.	4½	91 bz
Oestr.-Französ. St.	3	266½ bz n. 262
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	216½ bz [bz
do. Lomb. Bons	6	96¾ B
do. do. fällig 1875	6	94 B
do. do. fällig 1876	6	93 B
do. do. fäll. 1877/8	6	92 B
Ostpreuß. Südbahn	5	93 G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	84¾ B
do. v. Staat garant.	3½	80 B
do. III. v 1858 u. 60	4½	91 B
do. 1862 u. 1864	4½	91 B 65r —
do. v. Staat garant.	4½	98¼ G
Rhein-Nahe v. S. g	4½	93 bz
do. II. Em.	4½	93 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	89½ G
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	78¾ G
do. Kozl.-Wor. do.	5	80½ etw bz G
do. Kursk-Kiew do.	5	79⅞ bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	87¼ G
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	81⅞ bz
do. Schuja-Ivan.	5	78¼ bz B
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	76⅞ bz G kl 78 B
Schleswig	4½	91 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91½ G
do. III. Em.	4½	91½ G
Thüringer I. Ser.	4	87½ G
do. II. Ser.	4½	95¾ G
do. III. Ser.	4	87 G
do. IV. Ser.	4½	96 B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	31¾ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	84¼ G
Altona-Kieler	4	114½ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101¼ bz
Bergisch-Märkische	4	134 bz
Berlin-Anhalt	4	197¾ bz
Berlin-Görlitz	4	74⅛ bz B
do. Stammprior.	5	94 etw bz G
Berlin-Hamburg	4	169 B
Berl.-Potsd.-Magd.	4	192 bz B
Berlin-Stettin	4	132⅛ bz
Böhm. Westbahn	5	68 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117¾ bz
Brieg-Neiße	4	95¼ bz
Cöln-Minden	4	127¼ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	112 bz G
do. Stammprior.	4½	109-109½ bz
do. do.	5	109-109½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	92⅝ bz ult. —
Löbau-Zittau	4	50¾ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	158¾ B
Märkisch-Posen	4	66¾ bz G
do. Prior.-St.	5	87¾ bz G
Magdeb.-Halberst.	4	161 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	72⅜ bz
Magdeb.-Leipzig	4	218 bz n. 202¾ bz
do. do. Lit. B.	4	93 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	135 bz
Mecklenburger	4	74½ bz G
Münster-Hammer	4	90 B
Niederschl.-Märk.	4	88⅜ bz
Niederschl. Zweigb.	4	79¼ bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	77½ etw bz B
do. St.-Pr.	5	93 bz
Oberheff. v. St. gar.	3½	72 B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	186¼ bz [45⅜ bz
do. Lit. B.	3½	169¾ B [144⅜-
Oest.-Frnz.-Staats.	5	144½-45½ bz Sept
Oest. Südb. (Lomb.)	5	109½ ¼-⅞-¾-110 b
Oppeln-Tarnowitz	5	80⅞ et bz B [Spt.
Ostpr. Südbahn	4	37 bz [109¼
do. St.-Prior.	5	74 G |-⅛-⅜ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	81¼ etw bz B
do. do. St.-Pr.	5	92½ B
Rheinische	4	117⅛ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	82⅝ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29 bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	84¼ G
Stargard-Posen	4½	94 bz
Thüringer	4	138 bz
do. 40%	5	123 bz
do. B. gar.	4	82 etw bz
Warschau-Terespol	5	77 G
do. Wiener	5	59⅛-⅜ bz
do. Bromb.	4	55¼ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ G
Gold-Kronen	—	9. 10½ G
Louisd'or	—	111⅞ G
Sovereigns	—	6. 24½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466⅛ bz
Dollars	—	1. 12⅛ G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅚ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	89⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83⅛ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	160 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	145 etw bz
Hörder Hütten-Ver.	—	110 B
Minerva	—	37½ B
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 28. August.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	143 bz
do. 2M.	2½	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	151 bz
do. 2M.	2½	150¾ bz
London 1 Lstr. 3M	2	6 24⅝ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	89⅛ bz
do. do. 2M.	4	88⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3W.	6½	92⅛ bz
do. do. 3M.	6½	91¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	111⅜ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	82¾ bz

Die Börse war heut fest auf dem Spekulationsmarkte, obgleich einige Papiere etwas niedriger waren. Das Hauptgeschäft fand in Lombarden statt, die in sehr großen Posten gehandelt wurden. Dies aber, so wie die, übrigens nicht schwer und zu gegen gestern unveränderten Bedingungen von Statten gehende Liquidation absorbirte so sehr die allgemeine Aufmerksamkeit, daß das Geschäft im Uebrigen gering blieb; ziemlich viel wurden noch Franzosen gehandelt. Eisenbahnen blieben still und matt, die Kurse gingen zum größten Theil, wenn auch nicht bedeutend, zurück. — Preußische Fonds waren fest, 4½proz. Anleihen in gutem Verkehr; deutsche Fonds fest; bayerische und badische Prämienanleihen etwas matter. Preußische Prioritäten still, russische gefragt. — Zur Liquidation erfahren wir noch, daß Köln Mindener und Bergische übrig und sehr offerirt waren, auch Koseler übrig und rückgängig. Oberschlesische waren mit 1 pCt. Report unter-ubringen; für Eisenbahnen stellte sich der Report auf 3½ pCt. Zinsen; Deport für Türken betrug ¼, Italiener ⅕ bis ¼, Amerikaner ⅕ bis ¼, Franzosen 2 Sgr., Lombarden 6 Sgr., Kredit etwa ⅛ pCt. — Oestreichische Fonds waren matter, Russen fest, nur neue Prämienanleihe niedriger, Italiener fest, Türken und Amerikaner etwas matter.

Breslau, 28. August. Obwohl die bevorstehende Ultimo-Liquidation den Geschäftsgang bereits heute beeinträchtigte, war die Haltung im Allgemeinen nicht ungünstig und der Umsatz bei gut behaupteten Kursen ziemlich umfangreich. Hauptverkehr in Italienern und Oderberger Eisenbahnaktien. Amerikanische Anleihe und östr. Effekten zwar fest, doch unbelebt.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 37⅔-½ bz. u. G. Schles. Bank 117 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 93⅝ G. Oberschlesische Prioritäten 77¾ B. do. do. 85⅝ B. do. Lit. F. 92½ B. do. Lit. G. 91 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 92½ bz. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 117¾ bz. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 186 bz. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 80⅞ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn 81¼-⅜ bz. Kosel-Oderberg 113-12¾ bz. u. B. Amerikaner 75⅝-¾ bz. u. G. Italienische Anleihe 52⅝ bz. u. G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 28. August, Abends. Effekten-Societät. Amerikaner 75½, Kreditaktien 219⅞, steuerfreie Anleihe 52½, 1860er Loose 74¾, Nationalanleihe 53⅞, Staatsbahn 256½, Lombarden 192⅞. Günstig.

Hamburg, 28. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. In Lombarden sehr bedeutende Umsätze.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 89. Nationalanleihe 55. Oestreichische Kreditaktien 93½. Oestreich. 1860er Loose 74½ Staatsbahn 535½. Lombarden 403½. Italienische Rente 51½. Vereinsbank 111⅞. Norddeutsche Bank 125. Rheinische Bahn 116½. Nordbahn —. Altona-Kiel 114. Finnl. Anleihe 79⅞. 1864er russ. Prämienanleihe 109. 1866er russ. Prämienanleihe 108½. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 68⅝. Disconto 2 %.

Wechselnotirungen: London lang 13 Mk. 8¼ Sch. bz., London kurz 13 Mk. 9⅜ Sch. bz., Amsterdam 35, 42 bz., Wien 88¾ bz., Paris 186⅞ bz., Petersburg 28⅞ bz.

Wien, 28. August, Abends. [Abendbörse.] Schluß matter. Kreditaktien 211, 60, Staatsbahn 245, 00, 1860er Loose 84, 00, 1864er Loose 95, 80, Galizier 207, 75, Lombarden 185, 10, Napoleonsd'or 9, 14.

Paris, 28 August, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 70, 90, Italienische Rente 52, 45, Staatsbahn 538, 75, Amerikaner 81. Fest.

London, 28. August, Morgens.

Aus Newyork vom 27. August, Abends 6 Uhr, wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 109¼, Goldagio 45, Bonds von 1882 113⅞, Baumwolle 30½, Mehl —, Raff. Petroleum 30 matt.

London, 28. August, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 93 15/16. 1% Spanier 34½. Ital. 5% Rente 51⅞ Lombarden 16⅛. Mexikaner 15. 5% Russen de 1822 91⅜ 5% Russen de 1862 88⅞. Silber 60 3/16. Türkische Anleihe de 1865 38 15/16. 8% rumänische Anleihe 80⅛. 6% Verein. St pr. 1882 71⅝.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27⅛. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10¼ a 10¾ Sch. Frankfurt 120 3/16. Wien 11 Fl. 67½ Kr. Petersburg 31 15/16.

Petersburg, 28 August. (Schlußkurse.)

Londoner Wechsel 3 Mt. 32 11/32-32⅜. Hamburger do. 3 Mt. 29½-29⅝. Amsterdamer do. 3 Mt. 162½-163. Pariser do. 3 Mt. 342½-343. 1864er Präm.-Anleihe 133⅞. 1866er Prämien-Anleihe 132½. Große Russische Eisenbahn 122½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.